



Orientierungsrahmen Schulqualität

Ein Handbuch für gute Schulen
im Land Brandenburg



Impressum

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
des Landes Brandenburg
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (v.i.S.d.P)
Heinrich-Mann-Allee 107, 14473 Potsdam

Tel.: 0331/866 3521
Fax: 0331/866 3524

Internet: www.mbjs.brandenburg.de
E-Mail: poststelle@mbjs.brandenburg.de

3., überarbeitete Auflage, Juni 2016

Diese Broschüre kann unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de abgerufen werden.

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Brandenburg herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Missbräuchlich sind insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien, sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist.



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport

Orientierungsrahmen Schulqualität

**Ein Handbuch für gute Schulen
im Land Brandenburg**

Autorenteam unter der Leitung von Dr. Katrin Düring (MBSJ):

Wolfgang Brede, Birgit Rolle und Ingo Müller (MBSJ); Dr. Götz Bieber (LISUM);
Dr. Lothar Sickora (Schulvisitation); Birgit Nix und Winfried Otto (Landesschulamt)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Einleitung	5
Orientierungsrahmen – Aufbau und Funktion	7
Qualitätsbereich 1 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	9
Qualitätsbereich 2 Unterricht – Lehren und Lernen	12
Qualitätsbereich 3 Schulkultur	21
Qualitätsbereich 4 Führung und Schulmanagement	27
Qualitätsbereich 5 Professionalität der Lehrkräfte	33
Qualitätsbereich 6 Ergebnisse der Schule	36
Anlage 1: Zur Arbeit im Qualitätskreislauf	40
Anlage 2: Weiterführende Internetadressen	42

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich über Ihr Interesse an der Diskussion zur Qualität von Schule – ein Bedeutungszusammenhang, auf den sich alle verständigen können, bei dem inhaltlich oft ganz Unterschiedliches gemeint ist. Deshalb legen wir in der nunmehr dritten und überarbeiteten Auflage den „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ vor.

Über die Frage, was „gute Schule“ bedeutet, wie sie definiert und vor allem ausgestaltet werden kann, wird intensiv diskutiert. Diese Frage stand bereits im Zentrum der Erörterung des ersten „Orientierungsrahmens Schulqualität“ aus dem Jahr 2004.

Worin besteht die Qualität von Schule und Unterricht? Kinder und Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte und Schulleitungen, Wirtschaftsverbände, Gewerkschaften und andere gesellschaftliche Gruppen haben dazu naturgemäß auch unterschiedliche Vorstellungen. Im Brandenburgischen Schulgesetz finden sich bereits zahlreiche Anforderungen, denen sich die Einzelschule stellen soll. Weitere Präzisierungen gibt es in den Rechtsverordnungen, im Rahmenlehrplan und in den Verwaltungsvorschriften.

Der „Orientierungsrahmen Schulqualität“ bietet allen Schulen im Land Brandenburg ein Handlungskonzept zum komplexen Thema „Schulqualität“ an. Dabei können die Ausprägungen einzelner Aspekte von Schulqualität unterschiedlich sein. Er bietet den Schulen die Möglichkeit, die eigene Situation mittels der Qualitätsmerkmale des Orientierungsrahmens zu prüfen und dem nachzugehen, was bisher erreicht wurde und wo sich die Schule verbessern kann.

Dabei zeigt der Orientierungsrahmen die in der Schule aktuell bedeutsamen schulfachlichen und gesellschaftlichen Fragen und Entwicklungen auf.

Mit der Überarbeitung werden bereits vorhandene Qualitätsaspekte sinnvoll zusammengeführt und so für Schule, Schulaufsicht und Schulöffentlichkeit eine Transparenz zu Fragen der Schulentwicklung und Qualitätssicherung hergestellt. Diese als „Handbuch“ für gute Schulen im Land Brandenburg zu verstehende Broschüre gibt eine Orientierung für:

- Planungs- und Gestaltungsprozesse im Kontext der Entwicklung von Schulkultur und Unterricht,
- Maßnahmen schulinterner Evaluation,
- die Beratung und Unterstützung von Schulen durch die Schulaufsicht,
- die Schulvisitation, die ihre Instrumente und Profilerkmale an den Qualitätsaussagen ausrichtet,
- die Entwicklung von Zielvereinbarungen zwischen Schulen und Schulaufsicht,
- die Ausrichtung und Konzeption von Fortbildungs- und Unterstützungsangeboten und
- die Lehrkräfteausbildung im Bereich der schulischen Qualitätsentwicklung.

Allerdings sollten wir realistisch bleiben: Mit der handlungsleitenden Funktion des Orientierungsrahmens Schulqualität wird nicht der Anspruch verbunden, dass jede Schule die hier formulierten Qualitätskriterien in jeder Hinsicht vollständig erfüllt. Es handelt sich nicht um eine Aufgabenbeschreibung, die strikt abzuarbeiten ist. Vielmehr sind die Schulen, die Schulaufsicht und die beteiligten gesellschaftlichen Partner in ihrer jeweiligen Funktion aufgefordert, fachliche Inhalte des Orientierungsrahmens bei ihren Entscheidungen über Zielsetzungen, Profile und Entwicklungsschwerpunkte zu berücksichtigen. Eine „gute Schule“ in diesem Sinne ist eine Schule, die ihre Potenziale und Handlungsmöglichkeiten daran ausgerichtet ausschöpft.

Dafür wünsche ich allen beteiligten Akteuren viel Erfolg und danke für Ihr Engagement für „gute Schule“ im Land Brandenburg.

Günther Baaske,
Minister für Bildung, Jugend und Sport

vorgaben und Rahmenbedingungen wie z. B. Bereitstellung von finanziellen Mitteln und Personal, gesetzlichen Vorgaben, Lehrerbildung, Organisation und Ablauf der landesweiten Gesamtsteuerung. Diese „Input- und Strukturqualität“ kann von einzelnen Schulen nur bedingt beeinflusst werden. Sie erfordern ein landesweites Qualitätsmanagement, zu dem Schulen durch Feedback (Rückmeldung von Erfahrungen u. a.) beitragen können.

In erheblichem Maße sind pädagogische Wirkungen und schulische Wirkungsmöglichkeiten vom jeweiligen Umfeld der Schule abhängig, also u. a. vom regionalen bzw. lokalen Umfeld, von der sozialen Lage und dem Bildungsinteresse der Eltern, aber auch dem familiären Erfahrungshintergrund der Schülerinnen und Schüler sowie von deren biografischen und geschlechtsspezifischen Prägungen. Diese gesellschaftlichen Faktoren sind nur partiell durch die jeweilige Schule zu beeinflussen, jedoch bei allen Überlegungen und Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung zu berücksichtigen. In der beruflichen Bildung kommen die Lernerfolge und die Bedingungen in den Betrieben und Einrichtungen als wichtige, die Schulqualität beeinflussende Faktoren hinzu.

Der „Orientierungsrahmen Schulqualität 3.0“ beansprucht nicht, ein neues Qualitätsverständnis von Schule und Unterricht vorzustellen. Er bündelt vielmehr bekannte und als Vorgaben oder Erwartungen verankerte Qualitätsansprüche und akzentuiert sie in besonderer Weise.

Die vorliegende, dritte Fassung wurde insbesondere notwendig aufgrund

- der sich verändernden bildungspolitischen Schwerpunktsetzungen,
- des neu konzipierten und mit Berlin erstmals gemeinsamen Rahmenlehrplans,
- der Erfahrungen mit dem gemeinsamen Unterricht und der inklusiven Schule,
- der veränderten, auch demografisch bedingten Anforderungen an die Berufs- und Studienorientierung,
- der notwendigen Qualitätsentwicklung im Ganztag,
- der steigenden Anforderungen an das Schulmanagement,
- der Migrationssituation im Land Brandenburg und dem Willen zur Integration von Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Herkunftsländern.

Der Orientierungsrahmen: Aufbau und Funktion

Die sechs Qualitätsbereiche des Orientierungsrahmens Schulqualität beziehen sich auf das theoretische Modell von Ditton. Jeder Qualitätsbereich ist untergliedert in Qualitätsmerkmale und -kriterien, enthält Anhaltspunkte zur Konkretisierung durch schulische Maßnahmen sowie beispielhaft Instrumente und Methoden zu ihrem Nachweis. Das Grundkonzept des Orientierungsrahmens lässt sich wie folgt skizzieren:

Der Qualitätsbereich „Unterricht – Lehren und Lernen“ (QB 2) ist besonders ausdifferenziert dargestellt, da „guter Unterricht“ das Kerngeschäft von Schule ist und für die Lehrkräfte der Schwerpunkt ihrer pädagogischen Arbeit. Er wurde erweitert um das Qualitätsmerkmal Ganztag (QM 2.5). An dieser Stelle wird darauf verwiesen, dass es im Land Brandenburg bereits erprobte Handlungsempfehlungen für den Ganztag gibt, die diesen Orientierungsrahmen ergänzen: die

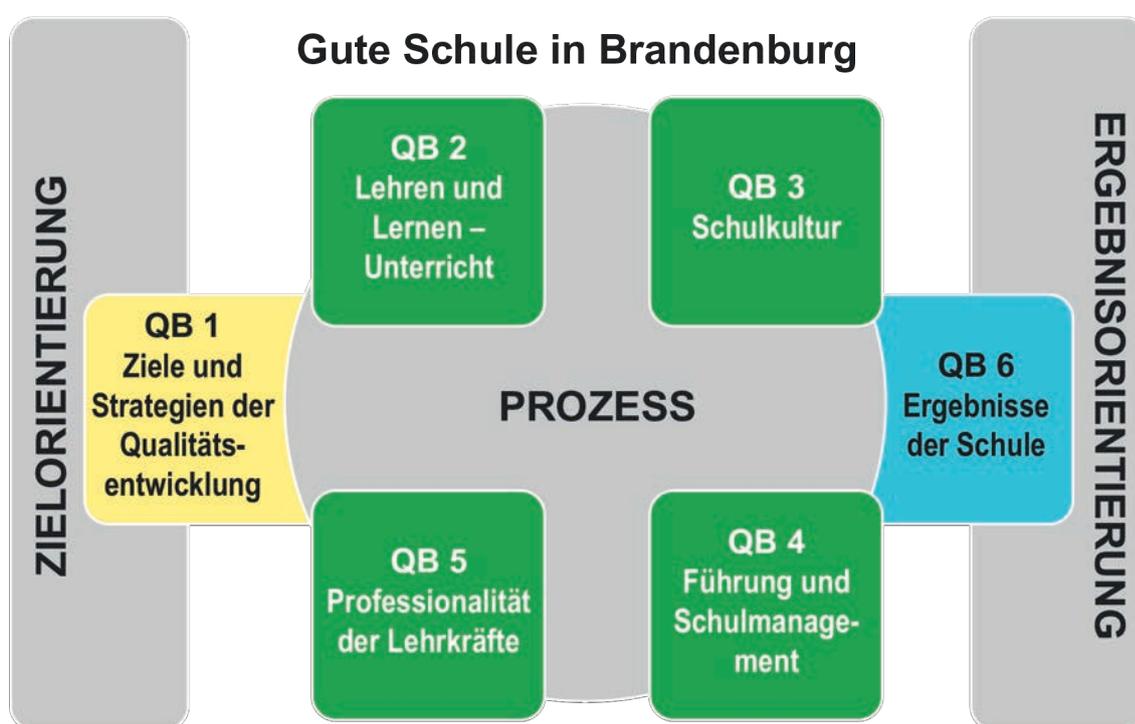


Abbildung 2: Konzept des Orientierungsrahmens Schulqualität in Brandenburg, 2015

Die **6 Qualitätsbereiche** stellen die wesentlichen Handlungsfelder der Schulentwicklung dar, die – bei allen Überschneidungen – eigene, bereichsbezogene Planungs-, Gestaltungs- und Evaluationsmaßnahmen erforderlich machen. „Gute Schule“ strebt Verbesserungen in allen sechs Bereichen an. Sie werden durch **24 Qualitätsmerkmale** inhaltlich beschrieben. Diese Qualitätsmerkmale definieren qualitative Ansprüche. Sie können ggf. schulformspezifisch variiert oder ergänzt werden. In ergänzenden Materialien soll es künftig auch Hinweise zu besonderen Ansprüchen der Schulqualität geben, wie sie beispielsweise von Ganztagschulen angestrebt wird.

„Gemeinsamen Orientierungsrahmen für die Bildung in der Kindertagesbetreuung und Grundschule“² sowie „Qualität an Schulen mit Ganztagsangeboten in Brandenburg“.

Ergänzend werden den Qualitätsmerkmalen Indikatoren zugeordnet. Damit sind beobachtbare oder messbare „Anzeiger“ gemeint, die verdeutlichen sollen, dass die Qualitätskriterien erfüllt sind. Aus der Vielzahl möglicher Indikatoren werden im vorliegenden Orientierungsrahmen einige besonders aussagekräftige „Schlüsselindikatoren“ vorgestellt. Allerdings sind im Hinblick auf die Indikatoren sicher noch Verbesserun-

² Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in der Kindertagesbetreuung und Grundschule: GÖrBiKs I biografischer Übergang (Einschulung) sowie GÖrBiKs II täglicher Übergang des Kindes (Grundschule - Hort)

gen erforderlich und möglich. Dies gilt auch für die beispielhaft genannten **Methoden und Instrumente**, mit denen Schulen die Indikatoren und damit indirekt auch die Qualitätskriterien überprüfen können. Im Wesentlichen werden die Methoden der Befragung (Fragebogen, Leitfaden-Interview), der Beobachtung (z.B. Unterrichtsbeobachtung) und der Dokumentenanalyse (Analyse statistischer Daten, von Konferenzprotokollen, Schülerarbeiten usw.) vorgeschlagen. Sicher werden häufig auch Fragebogen einzusetzen sein, allerdings sollte der Aufwand für die Auswertung stets mit bedacht werden.

Die 6 Qualitätsbereiche sind auch für die externe Evaluation eine wichtige Basis. Die Konzeption der Schulvisitation basiert auf dem Orientierungsrahmen. So werden der Schule sowohl zu innerschulischen Prozessen (Institutionsebene) als auch zu Unterrichtsprozessen (Interaktionsebene) Rückmeldungen gegeben. Diese werden durch Ergebnisse von Lernstandserhebungen ergänzt, die auf den Ergebnisbereich fokussieren.

Das Qualitätskonzept im Orientierungsrahmen hat demnach folgende Grundstruktur:

- 6 Qualitätsbereiche der Schule,
- 24 Qualitätsmerkmale,
- 79 Qualitätskriterien „guter Schule“,
- beispielhafte Anhaltspunkte zur Konkretisierung,
- Schlüsselindikatoren für die Überprüfung,
- Methoden/Instrumente zur Erhebung der Indikatoren.

Fazit: Der Orientierungsrahmen erhebt keinen Anspruch auf eine endgültige Definition von Schulqualität. Die Schulen werden je nach Schulgröße und Schulform und abhängig von den spezifischen pädagogischen Herausforderungen vor Ort eigene Gewichtungen vornehmen. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen aber, dass der Orientierungsrahmen einen unterstützenden Handlungsrahmen für die systematische Schul- und Qualitätsentwicklung sowie für die Planung und Durchführung von Evaluationsmaßnahmen in der Schule darstellt.

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
--	----------------------	-----------	---

Qualitätsbereich 1: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Grundlage der Qualitätsentwicklung der Schule sind gemeinsam verabredete Ziele und Strategien der Schulentwicklung. Diese werden im Schulprogramm beschrieben. Verbindliche Grundsätze und Werte, klare Zielsetzungen und vereinbarte Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung kennzeichnen „gute Schulen“. Im Mittelpunkt stehen dabei die Unterrichts- und Erziehungsarbeit, die regelmäßig überprüft und verbessert werden. Die Ergebnisse werden in einen pädagogischen Diskurs und einen planvollen Entwicklungsprozess überführt.

Grundlage für die Fortschreibung des Schulprogramms ist die regelmäßige Evaluation.

Eine schulinterne Auswertung der Visitationsergebnisse und von Leistungsdaten (z.B. aus Vergleichsarbeiten), auch unter Einbeziehung der Schulaufsicht und/oder Schulberatung, gibt Aufschlüsse über Maßnahmen und den weiteren Verlauf der Schulentwicklung. Durch die regionale und/oder landesweite Einordnung der Ergebnisse der Schule sowie durch einen (sofern regional möglich) direkten Erfahrungsaustausch gewinnen die Schulen Steuerungswissen für ihre Arbeit.

Die Erfolge und Wirkungen der Schule hängen auch vom jeweiligen Schulumfeld und von den landesweiten Rahmenbedingungen ab. Informationen und aufbereitete Daten helfen bei der Interpretation bzw. Bewertung der Situation und der Entwicklungsmöglichkeiten der Einzelschule.

QM 1.1 Schulprogramm: Die Schule legt pädagogische Ziele und Schwerpunkte ihrer Arbeit in einem Schulprogramm fest.

<p>1.1.1 Entwicklung des gemeinsamen Verständnisses von einer guten Schule</p>	<ul style="list-style-type: none"> – an der Schule besteht ein Schulprogramm mit einem abgestimmten Leitbild – von den am Schulleben Beteiligten werden gemeinsame Wertmaßstäbe, Erwartungen, Einstellungen erarbeitet und als pädagogische Grundsätze der Schule formuliert – das Schulprogramm nimmt auf die konkrete Situation und das Profil der Schule erkennbar Bezug – Entwicklungsziele und Arbeitsschwerpunkte werden in einem von der Schulkonferenz beschlossenen Schulprogramm verbindlich vereinbart – die Konferenzen setzen sich mit Fragen der Unterrichtsbeobachtung und -entwicklung auseinander und leiten daraus konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit ab und setzen sie um 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 7, 8a, 91, 129 BbgSchulG • RS 8/09 <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Schulprogramm mit Leitbild und den entsprechend geforderten Inhalten 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Homepage der Schule, Schulprogramm einschl. Leitbild, Protokolle der Gremien (Beschluss Schulkonferenz notwendig), Dokumentation von Zielen und Maßnahmen zur Umsetzung der Schwerpunkte, Arbeitsplan – Fragebogen, Interview – schuleigene Konzepte je nach Profilbildung
<p>1.1.2 Fortschreibung des Schulprogramms mit ausgewiesenen Entwicklungsschwerpunkten</p>	<ul style="list-style-type: none"> – auf der Grundlage des Leitbildes verständigen sich alle am Schulleben Beteiligten auf pädagogische Grundsätze – daraus ableitend werden verbindliche Entwicklungsschwerpunkte der pädagogischen Arbeit formuliert und regelmäßig aktualisiert – die Entwicklungsschwerpunkte berücksichtigen die Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung – das Schulprogramm wird auf der Basis von internen und externen Evaluationsmaßnahmen fortgeschrieben – Maßnahmen zum Erreichen dieser Schwerpunkte werden in einem Arbeitsplan festgelegt – die Mitwirkungsgremien werden an der Fortschreibung und Abstimmung der Schwerpunkte beteiligt 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsgruppe zur Fortschreibung, die kontinuierlich arbeitet – in der Arbeitsgruppe sind neben Lehrkräften und Schulleitung auch Vertreterinnen und Vertreter von Eltern- und Schülerschaft – jährlich oder monatlich aktualisierter Arbeitsplan (inkl. Maßnahmenkatalog zur Umsetzung) 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 1.2 Entwicklungsplanung und -umsetzung: Die Schule dokumentiert Evaluationsergebnisse und entwickelt daraus Strategien zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit.			
1.2.1 Umsetzung aufgrund verbindlicher Absprachen	<ul style="list-style-type: none"> – die Fortschreibung des Schulprogramms sowie die schulinterne Evaluation werden dokumentiert – die Evaluationsergebnisse werden in den beteiligten Fachkonferenzen und Mitwirkungsgremien diskutiert – aus den Evaluationsergebnissen werden verbindliche Entwicklungsmaßnahmen abgeleitet und organisiert – in einem Arbeitsplan sind Ziele, Maßnahmen, Zeit und Verantwortlichkeiten erkennbar 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 7, 8a, 91 BbgSchulG • RS 8/09 <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – dokumentierte Fortschreibung des Schulprogramms und/oder des Leitbildes – Arbeitsplan 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Protokolle von schulübergreifenden Fachkonferenzen, Homepage, Schulprogramm, Urkunden, Zielvereinbarungen, Protokolle der Gremien, Protokolle der datengestützten Qualitätsgespräche – interne Auswertung des Schulvisitationsberichts, Arbeitsplan – Fragebogen, Interview
1.2.2 Dialog mit der zuständigen Schulaufsicht über die Qualitätsentwicklung und -sicherung der Schule einschließlich des Visitationsberichts	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule schließt auf der Basis der Evaluationsergebnisse mit der Schulaufsicht oder mit anderen Partnern Kooperations- oder Zielvereinbarungen ab – Gremien und Schulaufsicht werden an der Auswertung der Ergebnisse der Schulvisitation beteiligt – die Schule leitet auf der Basis des Schulvisitationsberichts konkrete Maßnahmen ab und setzt sie um – die Nutzung weiterer Evaluationsmaßnahmen wird vereinbart – die Fortschreibung des Schulprogramms wird vereinbart 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §129 BbgSchulG <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zielvereinbarungen Schule – Schulaufsicht – Schulberatung durch die Schulaufsicht oder das Beratungs- und Unterstützungssystem – datengestützte Qualitätsgespräche der Schulaufsicht – regelmäßige, systematische Schulbesuche der Schulvisitation – Umgang mit den Leistungsdaten – z.B. aus Vergleichsarbeiten 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 1.3 Evaluation: Die Schule überprüft regelmäßig das Erreichen ihrer pädagogischen Ziele und die Umsetzung ihrer verabredeten Arbeitsschwerpunkte.			
1.3.1 Umgang mit Leistungs- und Entwicklungsdaten	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule organisiert jährlich einen Abgleich schulischer Daten (z. B. Lernergebnisse aus Vergleichsarbeiten, Tests, Prüfungen, Sitzenbleiber- oder Abbrecherquoten) mit landesweiten bzw. schulinternen Ergebnissen und bewertet diese in allen schulischen Gremien – die Konferenz der Lehrkräfte und die Fachkonferenzen ziehen systematisch Konsequenzen aus Prüfungsergebnissen und Schullaufbahnverläufen und leiten daraus Entwicklungsschwerpunkte, Prozesse und Strategien ab 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 7, 67, 85 BbgSchulG <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zu Grundsätzen der Auswertung von Arbeitsergebnissen der Schule einschl. evaluierender Untersuchungen 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulauswertungen zu: Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufen 3 und 8, Orientierungsarbeiten, Prüfungen Jahrgangsstufen 10 + 12, 13, Prüfungen in beruflichen Bildungsgängen (sofern die Daten vorliegen), Konferenzprotokolle, Vereinbarungen, Dokumentation von Zielen und Maßnahmen, Arbeitsplan, Schulvisitationsbericht
1.3.2 Feedbackkultur	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule ermöglicht ihren Schülerinnen und Schülern, den Unterricht ihrer Lehrkräfte einzuschätzen – die Schüler-Lehrer-Feedbacks werden für die Unterrichtsentwicklung genutzt – die Schule holt die Wahrnehmungen der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und der Partner der beruflichen Bildung zum Schulalltag ein – diese Feedbacks werden zur Weiterentwicklung der Schule genutzt, es werden daraus konkrete Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt 	<p>Gesetzliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • § 67 BbgSchulG <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Feedbackkultur der Schule/vorliegende Fragebogen – Nutzung des Selbstevaluationsportals des Instituts für Schulqualität oder anderer Portale bzw. Fragebogen zum Unterricht – Jahresplanung der Konferenzen und Arbeitsgruppen 	<ul style="list-style-type: none"> – Fragebogen, Interview – regelmäßige Rückmeldungen der Eltern- und der Schülerschaft – regelmäßige Bestandsaufnahmen zur Situation der Schule und ihrer Entwicklung – Evaluationsinstrumente und -ergebnisse
1.3.3 Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule gestaltet die pädagogische Qualitätsentwicklung entsprechend dem Qualitätskreislauf (siehe Anhang) – die Schule plant konkrete Evaluationsmaßnahmen und deren Auswertung – Bestandsaufnahmen schulischer Prozesse und Ergebnisse erfolgen regelmäßig – die Ergebnisse von Evaluationen werden in der Schulgemeinschaft und in den Gremien kommuniziert und dokumentiert – aus den Ergebnissen werden konkrete Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt – Formen externer Evaluation werden vereinbart – Ergebnisse von Evaluationsmaßnahmen werden zum Abgleich und ggf. zur Formulierung neuer Ziele (Fortschreibung des Schulprogramms) genutzt 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 7, 129 BbgSchulG • VV Schulvisitation <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsplan – Beraterinnen und Berater des Beratungs- und Unterstützungssystems in der Schule – Einsatz professioneller Bewertungsverfahren – Einbeziehung kritischer Freunde 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
<p>Qualitätsbereich 2: Unterricht - Lehren und Lernen</p> <p>Gute Lern- und Leistungsergebnisse lassen sich nur durch eine entsprechende Qualität der Lehr- und Lernprozesse erreichen. Die planvolle Gestaltung und Verbesserung der Lehrprozesse sowie der Lern- und Arbeitsprozesse der Schülerinnen und Schüler kennzeichnen eine zentrale Aufgabe der Schule. Sie sind Aufgabe der Lehrerkollegien und Konferenzen, aber auch jeder einzelnen Lehrkraft. Das Ansehen einer Schule bei Schülerinnen und Schülern, Eltern und Ausbildungsbetrieben – wie auch in der Öffentlichkeit – wird vor allem durch die Qualität des Unterrichts geprägt. Am Gelingen eines guten Unterrichts sind sowohl die Lehrkräfte als auch die Schülerinnen und Schüler beteiligt. Die Wirkungen und Ergebnisse des Unterrichts werden bei Prüfungen und Beurteilungen beobachtet und bewertet, sie erschließen sich aber auch über das Arbeits- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler. Zur Lernkultur gehören außerdem lernanregende, die Persönlichkeit stützende Erfahrungsmöglichkeiten in Ergänzung zum eigentlichen Unterricht sowie unterstützende Betreuungs- und Beratungsangebote der Schule.</p>			
<p>QM 2.1 QM 2.1 Schulinternes Curriculum: Die Schule verfügt über ein schulinternes Curriculum (basierend auf den Vorgaben des Rahmenlehrplans einschließlich der Basiscurricula und der fachbezogenen, fächerübergreifenden und fächerverbindenden Entwicklungsschwerpunkte sowie der profilbildenden Maßnahmen) mit abgestimmten Zielen und Inhalten.</p>			
<p>2.1.1 Zielgerichtete Abstimmung der schulischen Lehr- und Lernangebote zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler</p>	<ul style="list-style-type: none"> – die fachliche Qualität der Unterrichtsangebote orientiert sich an dem Rahmenlehrplan sowie an der aktuellen wissenschaftlichen und didaktischen Diskussion – das schulinterne Curriculum wird in regelmäßigen Abständen überarbeitet und in Konferenzen abgestimmt – das schulinterne Curriculum setzt die Vorgaben des Rahmenlehrplans um und berücksichtigt die regionalen Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler – das schulinterne Curriculum orientiert sich an den zu entwickelnden und den von den Schülerinnen und Schülern bereits erreichten Kompetenzen auf unterschiedlichen Niveaustufen – das schulinterne Curriculum nimmt Bezug zum Schulprogramm – Lehr- und Lernziele sowie -inhalte werden in der Schule bestimmt und es wird deutlich, wie diese erreicht werden – die Schule macht Lehr- und Lernziele sowie -inhalte schulintern und für die interessierte Öffentlichkeit transparent – das schulinterne Curriculum stellt Bezüge zwischen außerunterrichtlichen Lernangeboten, Fachunterricht und Ganztagsangeboten her 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VV-Rahmenlehrplan und curriculare Materialien <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – schulinternes Curriculum als schuleigenes pädagogisches Handlungskonzept zur Umsetzung der Rahmenlehrplanvorgaben mit Bezug zum Schulprogramm 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Konferenz- und Gremienprotokolle, schulinterne Pläne, Homepage, Schuljahresarbeitsplan, Planung fachübergreifender Projekte, Praktikumsberichte, Medienentwicklungsplan – Fragebogen, Interview – Beobachtungen (Schulbesuch)
<p>2.1.2 Systematische Verankerung der übergreifenden Themen sowie des fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichts</p>	<ul style="list-style-type: none"> – in der Schule bestehen verbindliche Absprachen zum Aufbau der überfachlichen Kompetenzen – die Schule unterstützt fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten, es werden fachübergreifende und fächerverbindende Unterrichtseinheiten geplant – im schulinternen Curriculum sind überfachliche Unterrichtsvorhaben und Projekte ausgewiesen 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – fachübergreifende und fächerverbindende Unterrichtsvorhaben und Projekte (Lernen in komplexen Situationen und praktisches Lernen) – Anteil des fachübergreifenden Unterrichts – in Oberstufenzentren: konsequente Umsetzung des lernfeldstrukturierten Unterrichts 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
2.1.3 Medienbildung – im Lernprozess und bei der Kompetenzentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutung der Medienbildung bildet sich in den Planungen der einzelnen Fächer als verbindliche Querschnittsaufgabe ab – verschiedene digitale und nicht digitale Medien werden funktional und zielführend eingesetzt – die einzelnen Kompetenzbereiche (Informieren, Kommunizieren, Analysieren, Präsentieren, Reflektieren, Produzieren), die die Entwicklung der Medienkompetenz bei den Schülerinnen und Schülern fördern, finden sich im schulinternen Curriculum wieder – die Schule stellt den Schülerinnen und Schülern verschiedene Informationsquellen und Recherchemöglichkeiten zur Verfügung – die Schule nutzt e-Learning-Angebote 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Angebote zum Lern- und Methodentraining – schulinterne Umsetzung des Basiscurriculums Medienbildung – Medienausstattung der Unterrichtsräume/Schule – Aufbau eines Materialpools ggf. unter Nutzung OER (open educational resources) 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Konferenz- und Gremienprotokolle, schulinterne Pläne, Homepage, Schuljahresarbeitsplan, Planung fachübergreifender Projekte, Praktikumsberichte, Medienentwicklungsplan – Fragebogen, Interview – Beobachtungen (Schulbesuch)
2.1.4 Sprachbildung – bei dem Erwerb fachlicher Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutung der Sprachbildung bildet sich im fächerbezogenen Teil des schulinternen Curriculums ab – die einzelnen Fächer leisten einen konkreten Beitrag zum Aufbau der bildungssprachlichen Kompetenzen – die bildungssprachliche Handlungskompetenz (Interaktion, Rezeption, Produktion, Sprachbewusstsein) bildet sich in allen Fächern ab – in allen Fächern (besonders in den Natur- und Gesellschaftswissenschaften) wird den Schülerinnen und Schülern neues Wissen anhand verschiedener Textsorten zugänglich gemacht und verarbeitet – der Erwerb der Alltags-, Fach- und Bildungssprache bei den Schülerinnen und Schülern wird durch vielfältige Gelegenheiten zum Sprechen, Schreiben, Lesen und Hören gefördert 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bereitstellung von Redemitteln und Textbausteinen, Wortschatzlisten, Nachschlagewerken, Wörterbüchern – die Lehrkräfte sprechen verständlich und prägnant und sind Vorbild für die Schülerinnen und Schüler 	
2.1.5 Anwendungsbezug und Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände	<ul style="list-style-type: none"> – die Fachkonferenzen diskutieren Fragen der Anwendbarkeit und der Anschlussfähigkeit und stimmen diese an Beispielen ab – die Anwendbarkeit der Lernergebnisse in Alltags- und Arbeitssituationen wird thematisiert – der Anwendungsbezug der Lehr- und Lerngegenstände berücksichtigt die individuellen Interessen der Schülerinnen und Schüler – die Anschlussfähigkeit des Gelernten im Hinblick auf andere und künftige Lernsituationen wird thematisiert – die Schule nutzt Möglichkeiten zur Anwendung und Umsetzung des Gelernten oder zum Lernen durch Handeln im schulischen und außerschulischen Bereich (z. B. in Betrieben und Einrichtungen) – die Schule nutzt regelmäßig und systematisch das Lernen an außerschulischen Lernorten wie z. B. Museen, Betriebe, Bibliotheken 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anzahl und Qualität der Projekte sowie Exkursionen und Angebote zum Lernen durch Handeln 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 2.2 Unterrichtsgestaltung: Die Lehrkräfte der Schule stimmen den Unterricht didaktisch und methodisch auf die Lerninteressen und die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ab.			
2.2.1 Fachliche Qualität des Unterrichts	<ul style="list-style-type: none"> – die Lehrkräfte sichern und entwickeln die fachliche Qualität des Unterrichts weiter – der Unterricht orientiert sich am fachdidaktischen Konzept der Rahmenlehrpläne und der KMK-Bildungsstandards – die Lehrkräfte diskutieren in den Fachkonferenzen über fachliche Themen und sprechen deren didaktisch-methodische Umsetzung ab – die Lehrkräfte verstehen und entwickeln Unterrichtsvor- und -nachbereitung als gemeinsame Aufgabe – die Lehrkräfte tauschen sich regelmäßig fach-, klassen- oder jahrgangsbezogen über Aufgabenstellungen und Leistungsresultate aus – die Lehrkräfte arbeiten in überschulischen Fachkonferenzen zusammen – die Lehrkräfte beziehen Fachkompetenzen aus der Schülerschaft und von außen in den Unterricht ein (z. B. Mitarbeit von Experten, Elternschaft, Betrieben, Einrichtungen) 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – regelmäßige Zusammenkünfte der Lehrkräfte zur Unterrichtsvor- und -nachbereitung – verbindliche Absprachen werden eingehalten 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Konferenz- und Gremienprotokolle, schulinterne Lehrpläne, Homepage, Schuljahresarbeitsplan, individuelle Unterrichtsplanung, Klassen- und Vergleichsarbeiten, Lerntagebücher, individuelle Förderpläne, Portfolio, Medienentwicklungsplan – Fragebogen, Interview – Unterrichtsbeobachtungen (Schulbesuch) – Einsatz von Schüler-Lehrer-Feedback – Wochenplanarbeit
2.2.2 Deutliche Strukturierung und transparente Zielausrichtung des Unterrichts	<ul style="list-style-type: none"> – die Lehrkräfte sorgen dafür, dass den Schülerinnen und Schülern Ziele und der Ablauf des Unterrichts klar sind – die Bedeutung der Unterrichtsinhalte wird transparent dargestellt – Inhalte und Methoden sind aufeinander abgestimmt – auf der Grundlage der schulinternen Einigung über Operatoren sind die Arbeitsaufträge an die Schülerinnen und Schüler stimmig, klar und eindeutig formuliert – im Unterricht gibt es Übungs- und Wiederholungsphasen sowie Konzentrationsphasen zur Vertiefung – die Unterrichtsziele werden am Ende der Stunde und/oder Unterrichtseinheit reflektiert 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Lehrkräfte erläutern Unterrichtsziele – Schülerinnen und Schüler definieren eigene Ziele – visualisierter Stundenverlauf – regelmäßig Zusammenfassungen im Unterrichtsverlauf – Lehrkräfte reflektieren gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern den Unterricht (am Stundenende) – angemessene Übungs- und Wiederholungsphasen – klare Trennung von Lern- und Leistungssituationen 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
2.2.3 Didaktisch sinnvolle Einbindung von Medien und Methoden	<ul style="list-style-type: none"> – aktuelle Medien und Material, die verschiedene Sinne ansprechen und für anschlussfähiges Lernen geeignet sind, werden zur Lernunterstützung eingesetzt – die Schülerinnen und Schüler können im Lernprozess aktuelle Lehr- und Lernmittel nutzen – den Schülerinnen und Schülern stehen Informations- und Kommunikationstechniken (u.a. Internetzugang) zur Verfügung, die sie für Recherche, Verarbeitung, Kooperation und Präsentation nutzen können – die eingesetzten Methoden unterstützen den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler – -vielfältige Methoden werden eingesetzt – die Schülerinnen und Schüler können ihre Erfahrungen und Lernfortschritte mit Medien und Methoden reflektieren 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Unterrichtskonzepte zur PC-Nutzung in den Fächern (Anzahl der Unterrichtsstunden mit PC und Internet) – Ausstattung der Schule mit PC/Ver-netzung (Anzahl der Medieneinheiten u. der Internetzugänge, Verhältnis Schüler/PC) – Ausstattung mit Unterrichtsmaterialien wie Wandkarten; Literatur, Nachschlagewerke und Experimentiersets in Klassensätzen – vorbereitete Lernumgebung 	<ul style="list-style-type: none"> – Unterrichtsbeobachtungen (Schulbesuch) – Einsatz von Schüler-Lehrer-Feedback
2.2.4 Differenzierung und Individualisierung	<ul style="list-style-type: none"> – die Lernangebote knüpfen in Anforderung und Umfang an die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler an – die Lernaufgaben lassen differenzierte Zugänge und unterschiedliche Lösungswege zu – im Unterricht wird differenziertes Lern- und Arbeitsmaterial verwendet – die Lehrkräfte registrieren Lernprobleme und Lernfortschritte einzelner Schülerinnen und Schüler und reagieren darauf – die Lehrkräfte differenzieren bei den Lernaufgaben gezielt nach verschiedenen Schwierigkeitsgraden – die Schülerinnen und Schüler können den Unterricht mitgestalten – das Unterrichtstempo ist den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler angepasst 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Differenzierungsangebote – Arbeit am Portfolio/individueller Lernplan – in OSZ: konsequente Umsetzung der lebens- und arbeitsweltbezogenen Lerneinheiten in den Bildungsgängen 	
2.2.5 Einsatz angemessener Lehrstrategien zur aktiven Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> – der Unterricht zeigt eine Balance zwischen Phasen selbstständigen und Phasen „lehrergebundenen“ Lernens – die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv und aufmerksam am Unterrichtsgeschehen – die Lehrkräfte verfügen über ein Repertoire an Unterrichtsmethoden – die eingesetzten Methoden, Medien sind themen- und schülerbezogen und berücksichtigen den Erfahrungshintergrund der Schülerinnen und Schüler 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anteil der Schüleraktivität in den Unterrichtsstunden – anregende und aktivierende Lernaufgaben, die persönliches Interesse wecken und emotionale Beteiligung fördern 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
2.2.6 Stimulierung der Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Lernen, zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung	<ul style="list-style-type: none"> – die Lehrkräfte geben im Unterricht Anregungen für selbstständiges Lernen – die Schülerinnen und Schüler planen Lernprozesse selbstständig und können diese eigenverantwortlich umsetzen – die Lehrkräfte geben im Unterricht Anregungen für Partner- und Gruppenarbeit – die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, sich wechselseitig zu helfen – die Lehrkräfte würdigen die Ergebnisse selbstständigen Lernens und nutzen diese für den weiteren Lernprozess 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anteil von Phasen selbstständigen und kooperativen Lernens 	<ul style="list-style-type: none"> – Unterrichtsbeobachtungen (Schulbesuch) – Einsatz von Schüler-Lehrer-Feedback
2.2.7 Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, eigene Lösungen zu entwickeln, darzulegen und zu reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> – im Unterricht werden ergebnisoffene Fragestellungen/Lernaufgaben bearbeitet und unterschiedliche Lösungswege thematisiert – die Schülerinnen und Schüler können eigene Lösungsansätze vorstellen und begründen – die Schülerinnen und Schüler erhalten Anregungen zur Verbesserung der eigenen Lernstrategien 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zeitanteil für die Schülerinnen und Schüler zur Entwicklung von eigenen Wegen – Zeitanteil für die Schülerinnen und Schüler zur Präsentation eigener Ergebnisse – Möglichkeit der Fremd- und Selbsteinschätzung 	
2.2.8 Lernförderliches Klima im Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> – die Lehrkräfte fördern eine entspannte und anregende Lernatmosphäre – die Lehrkräfte überzeugen durch das eigenes Vorleben – der Umgang zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll – die Schülerinnen und Schüler unterstützen sich beim Lernen – Lernraumgestaltung und Sitzordnung fördern konzentriertes und methodisch abwechslungsreiches Lernen – Angebote zum Spannungsabbau und zur Konzentrationsförderung werden bei Bedarf in den Unterrichtsprozess integriert – die Schülerinnen und Schüler können Fehler machen, Fehler werden als Lernchance reflektiert 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Schülerinteresse am Unterricht – Art der Kommunikation unter allen Beteiligten, wertschätzender und achtungsvoller Umgang miteinander – Schülerinnen und Schüler sind an der Lernraumgestaltung beteiligt – Schülerinnen und Schüler korrigieren Fehler selber – Reaktion auf und Bearbeitung von Störungen 	
2.2.9 Klassenmanagement	<ul style="list-style-type: none"> – der Unterricht basiert auf dem gemeinsam erarbeiteten Verständnis von Unterrichtsqualität – der Unterricht verläuft lehrergesteuert, aber Schüler aktivierend – der Unterricht beginnt und endet pünktlich – der Ablauf des Unterrichts wird durch wiederkehrende Handlungsabläufe unterstützt – für das soziale Miteinander, das Lern- und Leistungsverhalten, den Umgang mit Störungen bestehen vereinbarte Regeln und werden eingehalten 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – vorbereitete Lernumgebung – die Lehrkraft verfügt über wesentliche Informationen über die Lerngruppe – hoher Anteil an aktiver Unterrichtszeit – aktivierende Fragestellungen → Schülerverhaltensweisen wie: begründen, erläutern, erklären, bewerten, Lösungswege vergleichen – Visualisierungen – veröffentlichte Klassenregeln, Rituale, Routinen, Signale – Unterrichtsstörungen werden schnell, undramatisch und wirksam geklärt 	<ul style="list-style-type: none"> – Schulbesuch, Besichtigen von Unterrichtsräumen, Unterrichtsbeobachtungen – Einsatz von Schüler-Lehrer-Feedback

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 2.3 Schülerförderung im Lernprozess: Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.			
2.3.1 Berücksichtigung der individuellen Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler und deren Förderung	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule erkennt und fördert besondere Begabungen – die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung des Lehrens und Lernens individuelle Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler (auch gender- und kulturspezifische) – die Schule stimmt sich im Hinblick auf Fördermaßnahmen bei besonderen Begabungen mit Fachgremien (z. B. Schulpsychologie, Sonderpädagogik, Hochbegabtenforschung) sowie mit den Eltern ab – Schülerinnen und Schüler können ihre Interessen in unterrichtliche und außerunterrichtliche Prozesse aktiv einbringen – besonders begabte Schülerinnen und Schüler werden in persönlichen Interessenschwerpunkten besonders gefördert – die Schule verfügt über ein vielfältiges Angebot an Wahlpflichtangeboten, Arbeitsgemeinschaften, Schülerfirmen u. a. – die Schule ermöglicht Freizeitangebote, die von Schülerinnen und Schülern organisiert oder geleitet werden – die Schule beteiligt sich regelmäßig an Wettbewerben zur Förderung besonderer Interessenschwerpunkte und Begabungen – die Schule nimmt am motorischen Testverfahren (EMOTIKON) teil 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingl-VO • § 4 BbgSchulG <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Elternberatung zur Möglichkeit des Überspringens einer Jahrgangsstufe – Juniorstudienangebote sind für die Schülerinnen und Schüler nutzbar – Art und Umfang der Zusatzangebote (Arbeitsgemeinschaften, abweichende Organisationsformen, Schulen besonderer Prägung u. a.) – Konzept zur Begabungsförderung – Erfolge der Schülerinnen und Schüler in Wettbewerben – Profilierung (z.B. zur sportbetonten Schule) – schulinternes Curriculum 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Konferenz- und Gremienprotokolle, Ergebnisse von Wettbewerben, Berichte über herausragende Schülerleistungen in den regionalen Medien, Förderkonzept, Portfolio, Individuelle Lernstandsanalysen (ILeA) – Fragebogen, Interview – Beobachtungen (Schulbesuch)
2.3.2 Förderung von Verantwortungsbereitschaft und Gestaltungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft und entwickelt Kompetenzen zum Umgang mit zukunftsrelevanten Herausforderungen – die Schülerinnen und Schüler übernehmen in der Schule vielfältige (selbstständig organisierte) Verantwortungsbereiche und Aufgaben – die Schule thematisiert zentrale persönliche, gesellschaftliche und globale Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft („Übergreifende Themenkomplexe“) 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anteil der Schülerinnen und Schüler, die Ämter und Aufgaben wahrnehmen – Anteil der Gestaltungsmöglichkeiten durch die Schülerinnen und Schüler (auch auf das Gebäude und das Schulgelände bezogen) – in der Grundschule: Vorhandensein eines Schulgartens – Mentoring und Patenschaftsmodelle für die Schülerinnen und Schüler – Schülerinitiativen werden von der Schulleitung unterstützt/gefördert 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
2.3.3 Förderung der Sprachbildung	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule fördert eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler – sprachliche Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern anderer Herkunftssprachen werden aufgegriffen und berücksichtigt – an der Schule gibt es besondere Maßnahmen zur Sprachförderung von Schülerinnen und Schülern nicht deutscher Herkunft – die Schule bietet besondere Unterstützungsmaßnahmen für Schülerinnen und Schüler, die sprachlichen Entwicklungsbedarf haben – an der Schule gibt es eine systematische Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler auf der Basis der individuellen Lernstandsanalysen – die Schule nutzt Programme zur Leseförderung 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Sprachförderangebot für Kinder mit sprachlichen Entwicklungsbedarf und fremdsprachige Schülerinnen und Schüler – bilinguale Bildungsangebote – Ergebnisse von Sprachstandsfeststellungen 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Konferenz- und Gremienprotokolle, Ergebnisse von Wettbewerben, Förderkonzept, Förderpläne, Lernpläne, Schulstatistik, Beschlüsse der Klassenkonferenzen, Portfolio, Lerntagebuch, Individuelle Lernstandsanalyse (ILeA), Lernausgangslage (LAL) – Fragebogen, Interview – Beobachtungen (Schulbesuch, Unterrichtsbeobachtungen)
2.3.4 Systematische Förderung von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern	<ul style="list-style-type: none"> – in der Schule bestehen Vereinbarungen (Förderkonzept und/oder Differenzierungsmaßnahmen) zur Förderung leistungsschwacher und -starker Schülerinnen und Schüler – diese Vereinbarungen werden umgesetzt – die Lehr- und Lernprozesse werden den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht – die Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche Angebote zur Lernunterstützung – die Lehrkräfte verfügen über ein Repertoire an Unterrichtsformen und -methoden, durch das der Erwerb und die Anwendung individueller Lernstrategien gefördert werden – die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, Lernpatenschaften zu bilden 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – schuleigenes Förderkonzept für leistungsschwächere und leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler – Konzept zur Leistungs- und Neigungsdifferenzierung Jahrgangsstufen 5 und 6 – Informations- und Kommunikationstechnologien werden gezielt für die Förderung individueller Lernstrategien genutzt – schuleigenes Konzept zur motorischen Entwicklungsförderung 	
2.3.5 Regelmäßige individuelle Lernstandsanalysen und Rückmeldung individueller Förderziele	<ul style="list-style-type: none"> – die Lehrkräfte wenden Verfahren zur kompetenzorientierten Lerndiagnostik an – die Schule nutzt diagnostische Verfahren zur Erfassung individueller Lernstände und erarbeitet daraus individuelle Lernpläne – die Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihre Lernfortschritte und erworbenen Kompetenzen – die Lernstände bzw. die Lernpläne bilden eine zentrale Grundlage der Unterrichtsentwicklung – Lernstandsanalysen sind die Grundlage für die Erarbeitung individueller Förderpläne – individuelle Förderpläne bestehen, die regelmäßig fortgeschrieben werden – das OSZ nutzt lerndiagnostische Kompetenzen der Bildungsträger 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – regelmäßige Lernstandsgespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern (Elternsprechstunde) – Einsatz diagnostischer Testverfahren (wie z.B. ILEA) – individuelle Lernpläne, die auf einer Diagnose beruhen – dokumentierte Verabredungen mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern zur Lernentwicklung – durchgängige Lernentwicklungsdokumentation 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 2.4 Leistungsorientierung und Leistungsbewertung: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und Leistungskontrollen.			
2.4.1 Transparente Grundsätze der Leistungsbewertung	<ul style="list-style-type: none"> – die Konferenz der Lehrkräfte hat Grundsätze für die Beobachtung der Lernentwicklung und für die Leistungsbeurteilung an der Schule beschlossen – auf der Basis dieser Grundsätze erfolgt die Leistungsbewertung durch die einzelnen Lehrkräfte transparent – die Fachkonferenzen legen die jeweiligen fachbezogenen Kriterien der Leistungsbewertung fest – schriftliche, mündliche und andere fachspezifische Lernkontrollen fließen ausgewogen in die Gesamtbeurteilung ein – Schülerinnen und Schüler sowie Eltern werden über die Anforderungen, die zu erbringenden Leistungen, die Zahl und Art der schriftlichen Arbeiten und weiterer Leistungsnachweise informiert 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 57, 85 BbgSchulG • VV Leistungsbewertung • VV Schulbetrieb <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – vereinbarte und transparente Grundsätze zur Leistungsbewertung – konkrete Beschlüsse zur Leistungsbewertung in allen Fächern – eine Schulhalbjahresplanung zur Verteilung der schriftlichen Arbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Konferenz- und Gremienprotokolle, Beschlussübersicht, Schuljahresterminplan, Zensuren- und Zeugnisunterlagen, Zwischenzeugnisse und/oder Beratungsniederschriften, Homepage, Hausaufgabenkonzept – Fragebogen, Interview – Beobachtungen (Schulbesuch)
2.4.2 Einbindung der Hausaufgaben in den Lernprozess	<ul style="list-style-type: none"> – die Lehrkräfte sind sich der vielfältigen Funktionen von Hausaufgaben (z. B. Festigung, Übung, Transfer, Unterrichtsvorbereitung, Exploration) bewusst – der zeitliche Aufwand für die Erledigung der Hausaufgaben überschreitet den vorgegebenen Rahmen nicht – die Schule unterstützt die Anfertigung von Hausaufgaben – auch vor dem Hintergrund möglicher individueller sozialer Problemlagen – die Ergebnisse der Hausaufgaben werden systematisch in den Unterricht einbezogen 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – schulinterne Absprachen zu Umfang/ Dauer, Verteilung und Nutzung der Hausaufgaben für die Fächer – Vorhandensein eines Hausaufgabenzimmers – Recherchemöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler nach Unterrichtschluss 	
2.4.3 Feedback und Beratung	<ul style="list-style-type: none"> – die Lehrkräfte informieren die Schülerinnen und Schüler im Verlauf eines Schulhalbjahres regelmäßig sowie auf Nachfrage über deren Leistungsstand – die Lehrkräfte informieren und beraten bei deutlicher Veränderung des Leistungsstandes sowie einer zu erwartenden, nicht ausreichenden abschließenden Leistungsbewertung der Schülerinnen und Schüler rechtzeitig – die Eltern werden systematisch über den Lernstand, die Lernentwicklung und zu Fragen der Schullaufbahn informiert und beraten – die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde, individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur weiteren Lernentwicklung – die Schülerinnen und Schüler werden bei der Reflexion ihrer Lernprozesse durch Feedback unterstützt und lernen, auf dieser Grundlage Lernstrategien zu entwickeln 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – „Zwischenzeugnisse“ – Präsentation von Schülerleistungen und Abschlussarbeiten: im Schulgebäude, für jüngere Jahrgänge, für Eltern und ggf. Kooperationspartner – Vorhandensein schulinterner Urkundenformulare – Anzahl der Belobigungen und/oder Urkunden für besondere Schülerleistungen 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 2.5 Ganztag: Ganztagsangebote verbinden Unterricht mit außerunterrichtlichen Angeboten zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Schülerinnen und Schülern.			
2.5.1 Ganztagsangebote als Verbindung zwischen Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten	<ul style="list-style-type: none"> - an der Schule besteht ein mit allen am Schulleben Beteiligten abgestimmtes pädagogisches Ganztagskonzept bezogen auf das Schulprofil und die Zielsetzungen des Ganztags - die Schule stimmt ihre Ganztagsangebote auf ihr Konzept ab - das pädagogische Ganztagskonzept wird in den Gremien abgestimmt - die Ganztagsangebote berücksichtigen die Interessen, Kompetenzen und die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler - der Unterricht und die Ganztagsangebote bilden eine pädagogische Einheit - zwischen dem Unterricht und den Ganztagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung - es gibt Zeiten, die die Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich gestalten können - der Tagesplan enthält Zeiten des Arbeitens und der Entspannung 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • § 18 BbgSchulG • VV-Ganztag <p>Grundlage für die Gestaltung des Ganztagsbereiches in der Grundschule:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in der Kindertagesbetreuung und der Grundschule (GOrBiks I und II) <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Überarbeitung und Aktualisierung der Ganztagsangebote und des -konzepts - Rhythmisierung des Tagesablaufs - Sportförderunterricht für Schülerinnen und Schüler mit Entwicklungsdefiziten und/oder -verzögerungen im Ganztagsangebot 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Konferenz- und Gremienprotokolle, Beschlussübersicht, Ganztagskonzept, Planung der Angebote, Schuljahresarbeitsplan - Prüfung der Teilnehmerzahlen im Ganztag - Fragebogen, Interview - Beobachtungen (Schulbesuch)
2.5.2 Kooperationen im Ganztag	<ul style="list-style-type: none"> - es bestehen Kooperationen mit inner- und außerschulischen Partnern aus verschiedenen Bereichen - die Kooperationen dienen der Erweiterung der Ganztagsangebote - es gibt regelmäßige Beratungen mit dem pädagogischen Personal und den außerschulischen Partnern 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzeptgruppe, die regelmäßig an der Weiterentwicklung der Ganztagsangebote arbeitet - Kooperationsvereinbarungen aus verschiedenen Bereichen - in der Verlässlichen Halbtagsgrundschule (VHG) sind die Angebote mit der Kindertagesbetreuung (Hort) verbunden - wird Personal des Hortes in der Kernzeit der VHG tätig, stellt die Schule einen entsprechenden Ausgleich außerhalb des Zeitraums der VHG sicher 	
2.5.3 Raumplanung	<ul style="list-style-type: none"> - die Schule entwickelt gemeinsam mit dem Schulträger ein Raumkonzept - es gibt an der Schule für unterschiedliche Aufgaben voneinander abgegrenzte Räume - außerschulische Lernorte werden in die Angebote einbezogen 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorliegen eines Raumkonzepts - es gibt Rückzugsbereiche für Schülerinnen und Schüler 	
2.5.4 Auswertung/Evaluation des Ganztags	<ul style="list-style-type: none"> - die Schule überprüft in regelmäßigen Abständen das Erreichen der Ziele und die Umsetzung der Arbeitsschwerpunkte - die Schule bezieht in diese Evaluation alle am Ganztag beteiligten Personengruppen sowie die Gremien ein - die Ergebnisse der Evaluation werden dokumentiert - aus den Ergebnissen werden konkrete Schlussfolgerungen gezogen 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - mindestens alle drei Jahre Überprüfung - Nutzung des Selbstevaluationsportals des Instituts für Schulqualität (ISQ) 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
<p>Qualitätsbereich 3: Schulkultur</p> <p>Die organisierten Lehr- und Lernprozesse der Schule entfalten ihre Wirksamkeit ganz wesentlich auch in einem insgesamt förderlichen Schulklima, im Kontext eines vielfältigen Schullebens und im Zusammenhang einer Öffnung der Schule zum gesellschaftlichen Umfeld. Die Schule (bzw. die Klasse) ist Lern- und Lebensraum, ein Ort, an dem auch Formen des sozialen Umgangs, der demokratischen Partizipation und des geregelten Zusammenlebens erfahrbar und „gelernt“ werden. Die Abstimmung mit dem Elternhaus (OSZ: mit den Partnern der beruflichen Bildung) ist dabei eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg erzieherischer Maßnahmen. Wie es der Schule gelingt, das kommunale und regionale Umfeld sowie weitere gesellschaftliche Kooperationspartner einzubeziehen, prägt das Schulklima und die Qualität der Lehr- und Lernprozesse.</p> <p>Der Begriff „Schulkultur“ bezieht hier also die Gestaltung der Schule als „Lebensraum“ ebenso ein wie die Gestaltung der persönlichen Beziehungen sowie die Zusammenarbeit mit Eltern und außerschulischen Partnern.</p>			
<p>QM 3.1 Schule als Lebensraum: Die Entwicklung und Förderung eines vielfältigen Schullebens sind Teil des gesetzlichen Auftrages aller Schulen.</p>			
<p>3.1.1 Vielfältiges Schulleben</p>	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule entwickelt ein vielfältiges Schulleben, das durch aktive Beteiligung angenommen wird – in der Schule werden besondere Verantwortungsbereiche für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler entwickelt und wahrgenommen – die Schule präsentiert sich offen nach außen und innen – die Schülerinnen und Schüler sowie Eltern, aber auch „Externe“ werden aktiv an der Gestaltung des Schullebens beteiligt – das kommunale Umfeld wird in das Schulleben einbezogen und nutzt die Schule als einen Ort offener kultureller Tätigkeit – Schulfeste werden durch alle Personengruppen gestaltet – die Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Eltern identifizieren sich mit der Schule – im angestammten Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden sind die sorbische/ wendische Geschichte und Kultur in die Bildungsarbeit einzubeziehen – die Schule fördert die Zusammenarbeit mit den polnischen Nachbarn 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 4, 7 BbgSchulG <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – traditionelle Schulveranstaltungen – Anzahl und Art der Arbeitsgemeinschaften, Klassenämter – Beteiligung an internationalen Programmen und Projekten durch Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler – Teilnahme an schulsportlichen Wettkämpfen, „Jugend trainiert für Olympia“, Sportabzeichen, Bundesjugendspiele u. Ä. – Gestaltung und Nutzung des Gebäudes und Geländes – Unterstützungsangebote Dritter, insbesondere von Eltern und aus dem kommunalen Umfeld – Tag der offenen Tür – Grad der Beteiligung an Schulfeiern und -festen 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schülerzeitung, Klassenbücher, Jahresplanung, Schulchronik, Schulprospekt, Homepage, Schulprogramm, Kooperationsverträge u. a. – Schulrundgang – Veröffentlichungen – Fragebogen, Interview
<p>3.1.2 Lernförderliche Arbeits- und Pausenbedingungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – die Räume und Arbeitsbereiche werden individuell ausgestaltet – Schulräume, Schulhöfe und das Schulgelände werden gezielt umweltbewusst und gesundheitsförderlich gestaltet – besondere Spiel-, Sport- und Kommunikations- sowie Bewegungsangebote werden entwickelt und genutzt – Rituale zur Stärkung der Schulgemeinschaft werden entwickelt – die Schule schafft eine lernanregende „Wohlfühl-Atmosphäre“ – an der Schule bestehen ruhige Arbeitsbereiche für Lehrkräfte (Lehrerzimmer, Vorbereitungsräume) 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – ggf. Leitbild „Gute Gesunde Schule“ – Bewegungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler auf dem Schulgelände – Umgang mit Abfall 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 3.2 Schulklima: In der Schule und in den Klassen/Lerngruppen wird ein wertschätzender Umgang aller am Schulleben Beteiligten miteinander gefördert auf der Basis sozialer, moralischer und demokratischer Grundsätze.			
3.2.1 Einigung über soziales Verhalten in der Schule und in den Klassen/Lerngruppen	<ul style="list-style-type: none"> - die Schule erstellt gemeinsame Verhaltensregeln, die auf den Rechten des Einzelnen beruhen und überprüft diese regelmäßig - die Schule dokumentiert diese Verhaltensregeln altersgerecht - diese Verhaltensregeln sind den Kindern bzw. Jugendlichen präsent und werden von ihnen anerkannt - die Klassen und Lerngruppen verständigen sich auf dieser Grundlage über eigene Verhaltensregeln - die Schule sowie die Klasse/Lerngruppe reagiert auf Regelverstöße - Rituale zur Stützung der Klassengemeinschaft werden entwickelt - die Schule organisiert Schulfahrten und Praktika als soziale Lernerfahrung - die Schule plant Maßnahmen zur Gewaltprävention und setzt diese um - die Schule erkennt Mobbing und sanktioniert es angemessen - soziale Umgangsformen werden durch alle Personengruppen gelebt 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 4, 91 BbgSchulG • EOMV <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entscheidung der Schulkonferenz über die Haus- und Pausenordnung - (deutliche) Klassenregeln und/oder Klassenrat - definierte Regelverstöße und Sanktionen - Angebote zur Konfliktlösung - Streitschlichter - Mediatoren - Einsatz des Anti-Mobbing-Koffers in der Jahrgangsstufe 7 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentenanalyse: Schulprogramm einschl. Hausordnung, Klassenbücher, Einschätzung zum Arbeits- und Sozialverhalten, Protokolle von Klassenkonferenzen, an OSZ: Protokolle von Abteilungskonferenzen sowie von Teil- und Fachkonferenzen - Fragebogen, Interview - Beobachtungen: im Unterricht, auf dem Pausenhof
3.2.2 Respektvoller Umgang miteinander	<ul style="list-style-type: none"> - an der Schule werden alle am Schulleben Beteiligten respektiert und akzeptiert - die Schule bezieht alle Kinder und Jugendlichen in ihrer Unterschiedlichkeit von Alter, Geschlecht, Sprache, Herkunft, Behinderung, sozio-ökonomischen Status, Kultur und besonderer Begabung ein - die Lehrkräfte gehen respektvoll und fair miteinander, mit den Schülerinnen und Schülern und mit den Eltern um - die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass sie geschätzt und in ihrer Mitverantwortung und Mitsprache gebraucht werden. - die Lehrkräfte erfahren, dass sie von den Schülerinnen und Schülern respektiert werden - die Offenheit und Transparenz gegenüber Eltern und Kooperationspartnern werden bewusst gestaltet 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inklusionskonzept - Beteiligung an Wettbewerben und Programmen wie z. B. Kulturelle Bildung, Fair(e) Schule, Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage - regelmäßiges Schülerfeedback - Willkommenskultur 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 3.3 Schülerberatung: Die Schule informiert und berät in allen grundsätzlichen Schulangelegenheiten.			
3.3.1 Hilfen beim individuellen Lernweg	<ul style="list-style-type: none"> – die Schulleitung und die Lehrkräfte bieten neben festen Sprechzeiten individuelle Beratung und Unterstützung für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern an – individuelle Lernwege werden kollegial abgestimmt, wertschätzend und ermutigend begleitet – insbesondere Klassenlehrkräfte sowie Tutorinnen und Tutoren sind Ansprechpartner bei Problemen der Lernentwicklung und Leistungsbeurteilung und erkennen besondere Belastungen ihrer Schülerinnen und Schüler – gewählte Vertrauenslehrkräfte stehen den Schülerinnen und Schülern zur Seite – im OSZ arbeiten die Lehrkräfte zur Förderung der Schülerinnen und Schüler mit den Partnern der beruflichen Bildung zusammen – die Schule nutzt Beratungsangebote im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● § 84 BbgSchulG ● RS 08/09 ● Bildungsstandard Deutsch/Basiscurriculum Sprachbildung <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – institutionalisierte Beratungstermine im Kollegium zur Abstimmung von Lernentwicklungen – zeitnahe Informations- und Beratungsmöglichkeiten – regelmäßige Abstimmung Schule – Jugendamt, Arbeitsagenturen u. a. 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Zwischenzeugnisse, Elterninformationsbriefe, Kooperationsvorträge, Flyer, Schuljahresarbeitsplan, Homepage – Fragebogen, Interview
3.3.2 Systematische Schullaufbahnberatung	<ul style="list-style-type: none"> – die Bildungsgänge und Abschlussmöglichkeiten der weiterführenden Schulen sind allen Lehrkräften bekannt – Eltern werden über Eingangsvoraussetzungen, Bildungsangebote und Abschlüsse/Berechtigungen der Bildungsgänge sachbezogen informiert – Schullaufbahnberatung findet in enger Abstimmung mit den aufnehmenden Einrichtungen statt – die Schule bietet regelmäßig Informationsveranstaltungen, aber auch Einzelberatungen an 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● § 53 BbgSchulG ● Grundschul-V ● Sek-I-V ● GOST-V <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – feste Beratungstermine für Schülerinnen und Schüler und/oder Eltern sind im Schuljahreskalender ausgewiesen – Elterninformationsabende – Grundschulen: Kooperationen mit Kita und weiterführenden Schulen – Informationsangebote der weiterführenden Schulen für die Grundschulen 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
3.3.3 Berufs- und Studienorientierung	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule versteht die Berufs- und Studienorientierung und lebenslanges Lernen als pädagogische Querschnittsaufgabe und verankert dies in den schulischen Planungen (schulisches Berufs- und Studienorientierungskonzept) – die Schule entwickelt im Unterricht fachübergreifend Berufswahlkompetenz – die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt an außerschulischen Lernorten – die Schule arbeitet eng mit Betrieben und anderen Einrichtungen einschließlich der regionalen Arbeitskreise Schule-Wirtschaft zusammen – die weiterführende allgemeinbildende Schule arbeitet zur Berufsorientierung mit dem Oberstufenzentrum zusammen – die Schule arbeitet zur Studienorientierung mit Universitäten und Hochschulen zusammen – es gibt eine(n) Berufs- und Studienorientierungskoordinator(-in) an der allgemeinbildenden weiterführenden Schule bzw. Fachkoordinator(-in) des Oberstufenzentrums, der(die) die Maßnahmen innerhalb der Schule koordiniert – Eltern bzw. Erziehungsberechtigte werden als Ratgeber und Begleiter in den Berufs- und Studienorientierungsprozess einbezogen – die Schule beteiligt sich am Auszeichnungsverfahren „Schule mit hervorragender Berufs- und Studienorientierung“ des »Netzwerks Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e.V.« 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● §§ 4, 9, 22, 24 BbgSchulG ● Grundschul-V ● GOST-V ● Sek I-V ● VV-Ganztag ● VV-Praxislernen ● RLP- Teil B (Berufs- und Studienorientierung, Sprach- und Medienbildung) + W-A-T (Anhörungsfassung) ● Sop-V ● Berufsschul-V <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Abstimmung entsprechender Unterrichtsinhalte mehrerer Fächer – Unterrichtsmodule zu Teamarbeit – gesamtschulische Vereinbarungen zu Facharbeiten o.Ä. – Einsatz des Berufswahlpasses im Unterricht ab Jahrgangsstufe 7 – mündliches und schriftliches Bewerbungstraining in Deutsch und Fremdsprachen – Seminarkurs Studien- und Berufsorientierung – Schülerfirmen – Praxislernen – Exkursionen und Erkundung von Unternehmen und Forschungseinrichtungen – bestehende Möglichkeiten zusätzlicher Praktika zur Erkundung eigener Stärken und Interessen – regelmäßige Nutzung der Berufs- und Studienberater der Agenturen für Arbeit – gemeinsame Aktivitäten mit den regionalen Hochschulen und Universitäten sowie Nutzung von deren Angeboten – Teilnahme am jährlichen Zukunftstag, Besuch von Ausbildungsmessen – Kooperationsvereinbarungen der Schule mit lokalen und regionalen Unternehmen und Bildungseinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Berufs- und Studienorientierungskonzept im Rahmen des Schulprogramms, schulinterne Pläne aller Fächer, Schuljahresarbeits-/Terminplan, Ganztagskonzept, Kooperationsverträge, Berufswahlpass – Fragebogen, Interview – Auswertung von Projektberichten über durchgeführte Maßnahmen (z. B. aus dem ESF-Förderprogramm „Initiative Sekundarstufe I“) – Übersicht über Fortsetzung des Bildungswegs von Absolventen der eigenen Schule (besonders Oberschulen) – Ergebnisse aus der Schulvisitation – ggf. Ergebnisse aus dem Bewerbungsverfahren „Schule mit hervorragender Berufs- und Studienorientierung“

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 3.4 Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern: Die Schülerinnen und Schüler sowie Eltern (an den OSZ: die Partner der beruflichen Bildung) beteiligen sich aktiv am Schulleben.			
3.4.1 Aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und der Partner der beruflichen Bildung am Schulleben und an der Schulentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> – die Konferenz der Schülerinnen und Schüler vertritt die schulischen Interessen aller Schülerinnen und Schüler der Schule, beteiligt sich an der Schulentwicklung – sie fördert die Verantwortungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler durch Mitarbeit in der Konferenz der Lehrkräfte, Fachkonferenz, Elternkonferenz, Schulkonferenz sowie Mitarbeit in den Gremien auf Kreis- und Landesebene – schulinterne Möglichkeiten zur Mitsprache und Verantwortungsübernahme in Fragen der Schulentwicklung bestehen und angenommen – besondere Kompetenzen aus Schüler- und Elternschaft werden gezielt angesprochen und insbesondere im Unterricht einbezogen – Schüler- und Elternfeedbacks werden zur Weiterentwicklung von Schule und Schulleben genutzt – die Elternkonferenz vertritt die schulischen Interessen aller Eltern in der Schule sowie in den Mitwirkungsgremien auf Kreis- und Landesebene; sie lädt dazu die Elternsprecherinnen und Elternsprecher regelmäßig im Schuljahr ein – ein aktiver Förderverein, Freundeskreis u. Ä. unterstützen die Schule – Eltern (und am Oberstufenzentrum: die Partner der beruflichen Bildung) werden bei der Gestaltung des Schulgebäudes, -geländes und des Schullebens einbezogen – die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen und Schüler und Eltern sowie der Partner der beruflichen Bildung mit der Schule erhöht wird 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 83, 84 BbgSchulG • EOMV <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anteil der aktiv am Schulleben beteiligten Schülerinnen und Schüler, Eltern – aktive Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern an der Schulprogrammentwicklung/-fortschreibung – Schülerzeitung, Schülerradio, Schülerfirmen, Homepage – Formen des Schüler- und Elternfeedbacks – Beratungsgegenstände und Anzahl der Sitzungen der Elternkonferenz (sowie analog der Konferenz der Schülerinnen und Schüler) – regelmäßige Informationsveranstaltungen für Eltern/Ausbilderkonferenzen – Teilnahme der Schule an schulsportlichen Wettbewerben 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Protokolle der Gremien, Liste der beratenden Mitglieder in den einzelnen Konferenzen, Jahresterminplan – Fragebogen, Interview
3.4.2 Einbeziehung Ehemaliger (Alumni)	<ul style="list-style-type: none"> – die ehemaligen Schülerinnen und Schüler spielen im Schulleben eine Rolle – die Schule erfasst, welchen weiteren Berufs- und Studienweg ihre Schülerinnen und Schüler "einschlagen" 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Alumni-Treffen – Einbeziehung Ehemaliger in den Unterricht, die Berufs- und Studienberatung – Leitung von Arbeitsgemeinschaften durch Ehemalige 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 3.5 Kooperationen: Die Schule arbeitet verbindlich mit anderen Stellen/öffentlichen Einrichtungen zusammen.			
3.5.1 Kooperation mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen im lokalen und regionalen Umfeld	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule arbeitet mit abgebenden Bildungseinrichtungen und mit aufnehmenden Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen zur optimalen Förderung der Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler zusammen – die Schule arbeitet in überschulischen Netzwerken mit – Angebote der Schulen werden füreinander gemacht und genutzt 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 4, 7, 8, 9 BbgSchulG • RS 08/09 <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kooperationsvereinbarungen („Schulpartnerschaften“) und Häufigkeit der Kontakte – Veranstaltungen und entsprechende Einladungen – Einbeziehung der Erfahrungen aus Netzwerken oder überschulischen Fachkonferenzen – Schulen als kritische Freunde 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Kooperationsvereinbarungen, Schuljahresarbeitsplan, Protokolle der Schulkonferenzen und anderer Gremiensitzungen, Homepage, Schulporträt – Fragebogen/Interview
3.5.2 Zusammenarbeit des Oberstufenzentrums mit den Partnern der beruflichen Bildung	<ul style="list-style-type: none"> – die Partner der beruflichen Bildung werden systematisch in die Bildungsarbeit des Oberstufenzentrums einbezogen, z. B. Organisation des Austausches von Informationen, gemeinsame Grundsätze der Leistungsbewertung, Hospitationen der Lehrkräfte in den Ausbildungsbetrieben, Ausbildungskonferenzen 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – mit den Prüfungsbestimmungen der Industrie- und Handelskammer abgestimmte Grundsätze der Leistungsbewertung – Ausbildertreffen – Lehrkräfte nutzen Angebote der Partner – Partner unterstützen im (Fach-) Unterricht (personell/materiell) 	
3.5.3 Verankerung der Schule im kommunalen Umfeld durch Kooperation mit außerschulischen Partnern	<ul style="list-style-type: none"> – die außerschulischen Partner werden in das Schulleben einbezogen – die Schule achtet auf fachliche Grundsätze und das Selbstverständnis der Kooperationspartner – die Schule trifft Vereinbarungen mit einem Träger der Jugendhilfe über die Durchführung von Schulsozialarbeit – die Schule trifft Vereinbarungen mit kommunalen Partnern über Freizeitangebote für die Schülerinnen und Schüler 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kooperationsvereinbarungen – externe Fachleute, die regelmäßig in den Lehr- und Lernprozess einbezogen werden – Zusammenarbeit von Schule und örtlichen Vereinen – Kooperationen mit Sportvereinen 	
3.5.4 Nationale und internationale Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern	<ul style="list-style-type: none"> – nationale, europäische bzw. internationale (Schul-) Partnerschaften werden entwickelt, durch die gesamte Lehrerschaft und Schulleitung getragen und für die schulische Arbeit genutzt – die Kooperationen dienen der Förderung internationaler Mobilität – die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den polnischen Nachbarn wird gefördert 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Projekt- und Wettbewerbsbeteiligungen (regionale, nationale, internationale Projekte, EU-Programme) – Titel „Europaschule“ – bilinguale Unterrichtsangebote – Lehrer- und Schüleraustausch sowie die Aufnahme ausländischer Gast Schülerinnen und -schüler, Einsatz ausländischer Fremdsprachenassistentinnen und -assistenten sowie anderer Personen, die zur interkulturellen Erziehung und Bildung beitragen können – Austausch mit Sportschulen im europäischen Rahmen 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
<p>Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement</p> <p>Professionelles Führungsverhalten und Schulmanagement sind wesentliche Voraussetzungen gezielter Schulentwicklung. Sie zeigen sich im vorbildlichen Handeln der Schulleiterinnen und Schulleiter sowie anderer Funktionsträger und werden auch sichtbar an der Motivation und Zufriedenheit der Schulgemeinschaft, der kontinuierlichen Verbesserung der Schulqualität und der Wertschätzung der Schule durch ihr Schulumfeld. Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Konsens in den Grundsätzen schulischer Arbeit und für kooperative Beteiligungen an Entscheidungsprozessen. Sie stärkt durch planvolle Aufgabendelegation die Eigenverantwortung der Lehrkräfte und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sorgt für ein effektives Verwaltungs- und Ressourcenmanagement, eine bedarfsgerechte Unterrichtsorganisation und für gesundheitsfördernde, motivierende Arbeitsbedingungen.</p>			
<p>QM 4.1 Führungsverantwortung: Die Schulleiterinnen und Schulleiter stärken die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und sorgen für eine kooperative Wahrnehmung der Gesamtverantwortung.</p>			
<p>4.1.1 Schulleiterinnen und Schulleiter zeigen Führungsverantwortung und Rollenklarheit</p>	<ul style="list-style-type: none"> – die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt ihre bzw. seine Zielvorstellungen und ihr bzw. seine Erwartungen offen und fördert die Entwicklung gemeinsamer Ziele – sie/er vertritt zukunftsorientierte Vorstellungen von Schule mit kooperativer Führungsverantwortung – sie/er versteht Qualitätsentwicklung und -sicherung als Führungsaufgabe – sie/er initiiert Schritte zur Weiterentwicklung der Schule und des Unterrichts – sie/er nimmt ein professionelles Rollenbewusstsein als Leiterin/Leiter einer Schule wahr – sie/er nimmt die Rolle als Dienstvorgesetzter wahr – sie/er ist in ihrem/seinem Verhalten Vorbild für die Werte und pädagogischen Grundsätze der Schule – sie/er ist ansprechbar und umfassend informiert – sie/er ermutigt und motiviert die Mitglieder der Schulgemeinschaft – er/sie nutzt und würdigt das Wissen und die Kompetenzen der Mitglieder der Schulgemeinschaft – sie/er nimmt Feedback und Kritik von den Beteiligten auf und zieht daraus Konsequenzen für die Wahrnehmung ihrer/seiner Aufgaben – sie/er nimmt Konflikte in der Schulgemeinschaft wahr und greift bei Bedarf vermittelnd ein 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 71, 81-91 BbgSchulG • DAÜ-VV <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zufriedenheit des Kollegiums, der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Partner der beruflichen Bildung mit der Schulleitung – Rechenschaftslegung vor schulischen Gremien – Vorschlags- und Beschwerdemanagement – Bereitschaft zur Qualifizierung – Nutzung des Moduls Schulmanagement des Selbstevaluationsportals des Instituts für Schulqualität (ISQ) – vollständige Beschlusslage – Gesprächskultur 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Leitbild, Schulprogramm, Konferenz- und Gremienprotokolle, Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung, Beschlussübersicht, Schuljahresarbeitsplan – Planung der Mitarbeitergespräche – Organigramm der Schule – Aufgabenbeschreibungen von Fachkonferenzen, Arbeitsgruppen, Sonderaufgaben – Fragebogen, Interview – Tag der offenen Tür

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
4.1.2 Delegation von Aufgaben und Festlegung der Verantwortlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> – die Schulleiterin bzw. der Schulleiter stellt die Zuständigkeiten und Aufgabenbereich innerhalb der (ggf. erweiterten) Schulleitung sicher – sie/er legt transparent fest/delegiert/fordert ein Aufgaben und Zuständigkeiten und sichert die Wahrnehmung von Aufgaben und Funktionen im Kollegium – sie/er initiiert die Bildung von Arbeitsgruppen – sie/er nimmt Fürsorgeverantwortung gegenüber den Mitarbeitern wahr – zwischen Schulleitung und Kollegium besteht ein funktionierender Informationsaustausch zu den Arbeitsergebnissen 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – vereinbarte Mitarbeitergespräche zur Personalentwicklung – transparente Verwendung der Stunden aus dem Schul- und Schulleitungspool – dokumentierte Aufgabenverteilung in der Schule – Vorhandensein einer AG Schulentwicklung/Schulprogramm – Umsetzung von Beschlüssen – ggf. Monatsbriefe zum Informationsaustausch 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Leitbild, Schulprogramm, Konferenz- und Gremienprotokolle, Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung, Beschlussübersicht, Schuljahresarbeitsplan – Planung der Mitarbeitergespräche – Organigramm der Schule – Aufgabenbeschreibungen von Fachkonferenzen, Arbeitsgruppen, Sonderaufgaben
4.1.3 Stärkung der Wahrnehmung der Beteiligungsrechte aller am Schulleben Beteiligten	<ul style="list-style-type: none"> – die schulischen Gremien werden aktiv in die Organisation und Verwaltung der Schule im Rahmen ihrer gesetzlich geregelten Mitwirkung eingebunden – die Schüler- und Elternvertretung werden ermutigt und unterstützt, Unterricht und Schule mitzugestalten und ihre Interessen wahrzunehmen – die Schulleitung unterstützt die gewählten Vertreterinnen und Vertreter ebenso bei ihrer Arbeit in den Gremien auf Kreis- und Landesebene – die Zusammenarbeit mit dem Lehrerrat wird vertrauensvoll und konsensorientiert gestaltet – die Kompetenzen der Konferenzen sowie die Beteiligungsrechte der Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft sowie des nicht lehrenden Personals werden respektiert und unterstützt sowie eingefordert 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – beratende Mitglieder in allen Konferenzen – zwei kompetente und engagierte Beratungslehrerinnen oder -lehrer für die Konferenz der Schülerinnen und Schüler – gewählte Vertrauenslehrerinnen oder -lehrer – gemeinsame Termine mit den Gremien – institutionalisierte Formen innerschulischer Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> – Fragebogen, Interview – Tag der offenen Tür
4.1.4 Gewährleistung der Kommunikation nach außen und innen	<ul style="list-style-type: none"> – die Schulleitung stellt durch schulinterne Kommunikation sicher, dass alle am Schulleben Beteiligten alle wichtigen Informationen erhalten und untereinander Informationen austauschen können – die Schulleitung stellt sicher, dass wichtige Entscheidungen für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft transparent und angemessen kommuniziert werden – die Schulleitung informiert die Öffentlichkeit über pädagogische Ziele, das Profil und besondere Bildungsangebote – die Schule präsentiert sich in der Öffentlichkeit mit Ergebnissen ihrer Arbeit – im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden verschiedene Medien und Veranstaltungen genutzt 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Homepage – Kommunikationssystem an der Schule (Intranet, Monatsbriefe etc.) – Schulporträt – Jahrbuch 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 4.2 Unterrichtsorganisation: Die Schulleitung und andere Funktionsträgerinnen und -träger organisieren Unterricht und Erziehung unter Berücksichtigung der verschiedenen Anforderungen effektiv und transparent für die Beteiligten.			
4.2.1 Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation	<ul style="list-style-type: none"> – die an der Schule bestehenden Grundsätze der Klassenzusammensetzung und der Unterrichtsverteilung werden umgesetzt – die Grundsätze der Klassenzusammensetzung und Unterrichtsverteilung berücksichtigen die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler – der Personaleinsatz in den Klassen berücksichtigt eine pädagogisch sinnvolle Zuordnung der Lehrkräfte – die Schulgemeinschaft wird bei Planungen und Entscheidungen zur Unterrichtsorganisation beteiligt 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● VV Schulbetrieb ● VV Unterrichtsorganisation ● VV Aufsicht <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – beschlossene Grundsätze der Klassenbildung – beschlossene Grundsätze zum Einsatz von Klassen- und Fachlehrkräften – Organisation des Schulalltags – Schuljahresplanung 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Auswertung der Ausfallstatistik, Schulprogramm, Konferenz- und Gremienprotokolle, Liste der Stundenverteilung, Vertretungskonzept, Schulfahrtenkonzept – Fragebogen, Interview
4.2.2 Vermeidung von Unterrichtsausfall	<ul style="list-style-type: none"> – die Koordinationsabläufe und die Organisation des Schulalltags werden durch verantwortliches Zeitmanagement optimal gestaltet – Verabredungen zur Unterrichtsorganisation, die zusätzlichen Ausfall minimieren, bestehen – der Unterricht wird entsprechend den rechtlichen Grundlagen gesichert und gestaltet – ein Vertretungskonzept besteht an der Schule, das Unterrichtsausfall weitgehend verhindert bzw. einen effektiven Vertretungsunterricht ermöglicht – gemeinsam entwickelte Unterrichtseinheiten und -konzepte werden ausgetauscht und genutzt 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anteil der vertretenen und der tatsächlich ausgefallenen Unterrichtsstunden (Ausfallstatistik) – Aufgaben- und/oder Materialpool – verbindliche und von allen Lehrkräften getragene Vereinbarung zum Verfahren in Vertretungsfällen – Nutzung der Vertretungsreserve und des Vertretungsbudget – schuleinheitlich abgestimmte Zeiten für mehrtägige Wanderfahrten 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 4.3 Personalentwicklung und -einsatz: Der Personaleinsatz der Beschäftigten wird aufgaben- und beteiligungsorientiert geplant und umgesetzt			
4.3.1 vorausschauender Personaleinsatz – abgestimmt mit den Schwerpunkten des Schulprogramms und im Hinblick auf Vermeidung von Unterrichtsausfall	<ul style="list-style-type: none"> – die Schulleiterin bzw. der Schulleiter berücksichtigt bei der Personalplanung und dem Personaleinsatz die Kompetenzen und Potenziale der Lehrkräfte – Wünsche, Erwartungen und Kompetenzen der Beschäftigten hinsichtlich des Personaleinsatzes werden erfragt und aufgabenorientiert einbezogen – die Schulleiterin bzw. der Schulleiter vermeidet nach Möglichkeit den fachfremden Einsatz von Lehrkräften – fachfremd eingesetzte Lehrkräfte werden begleitend qualifiziert – externe Fachleute werden einbezogen und Elternkompetenzen genutzt 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 70, 71 BbgSchulG • VV SchulB <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zufriedenheit des Kollegiums – Überblick über Arbeitsverteilung im Kollegium – Durchführung und Auswertung von Mitarbeiterbefragungen – Unterstützung für neu an die Schule kommende LK (Mentoring) – Unterstützung für fachfremd und schulfremd eingesetzte Lehrkräfte – Nutzung von Portfolios – regelmäßige Personalentwicklungsgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Konferenz- und Gremienprotokolle, Liste der Stundenverteilung, Vertretungskonzept, Organigramm, Schuljahresarbeitsplan – Fragebogen, Interview – RESSOR-Bogen
4.3.2 auf die Anforderungen und Ziele der Schule ausgerichtete Personalentwicklungsmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – die Schulleitung initiiert und begleitet Prozesse der Personalentwicklung – die Schulleitung motiviert die Mitarbeiter zur Übernahme von weiterqualifizierenden Aufgaben und Leitungsaufgaben und bietet Unterstützung an – die Schulleitung sorgt dafür, dass vorhandene Expertisen im Kollegium zur Unterrichtsentwicklung genutzt werden – die Schulleitung ermöglicht die Professionalisierung von Lehrkräften durch geeignete Qualifizierungen – die Schulleitung fördert die Eigeninitiative der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ihre Mitgestaltungsmöglichkeiten – die Schulleitung stellt sicher, dass neu an die Schule kommendes Personal systematisch eingearbeitet wird – die Lehrkräfte können die Möglichkeit von Praktika (z. B. für das Praxislernen oder an Oberstufenzentren) nutzen – die Lehrkräfte fühlen sich in der beruflichen Entwicklung unterstützt 		
4.3.3 Wertschätzung der Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> – die Schulleitung würdigt Leistungen, unterstützt und erkennt die Kompetenzen der Lehrkräfte an – die Schulleitung gibt den einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern regelmäßig eine Rückmeldung zu den Leistungen – die Schulleitung ist ansprechbar und präsent – es gibt an der Schule institutionelle Formen der Würdigung von Leistungen 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wahrnehmung und Würdigung besonderen Engagements und besonderer Leistungen der Lehrkräfte 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 4.4 Qualitätsmanagement: Die Schulleiterinnen und Schulleiter und andere Funktionsträger steuern, unterstützen und sichern den Prozess der Qualitätsentwicklung auf der Grundlage eines Qualitätsmanagementkonzepts.			
4.4.1 Aufbau und Umsetzung eines Qualitätsmanagementkonzepts	<ul style="list-style-type: none"> – die Schulleitung sorgt durch die Einführung und Umsetzung eines Qualitätsmanagementkonzepts für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Verbesserung der Qualität ihrer Schule – die Schulleitung setzt ein festgelegtes Repertoire geeigneter Verfahren und Instrumente des Qualitätsmanagements ein – die Schulleitung schafft und unterstützt eine Reflexions- und Evaluationskultur innerhalb der Schulgemeinschaft – die Schulleitung besucht Lehrkräfte geplant im Unterricht und fördert kollegiale Unterrichtsbesuche – die Schulleitung nimmt bei Bedarf externe Unterstützung in Anspruch, um ihre systematische Qualitätsentwicklung und -sicherung aufzubauen und umzusetzen – die interne Evaluation nimmt Bezug auf Ergebnisse der externen Evaluation 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 70, 71 BbgSchulG <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Steuergruppe, Qualitätsbeauftragter mit definiertem Auftrag – verabschiedetes und regelmäßiges fortgeschriebenes Schulprogramm – kollegiale Unterrichtshospitationen – Konsens „Guter Unterricht“ 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Evaluationsergebnisse, Bericht der Schulvisitation, Selbstevaluationsportal, Schulleistungsvergleiche, Dokumentation relevanter Arbeits- und Entwicklungsprozesse, Schuljahresarbeitsplan, Konzept zum Qualitätsmanagement
4.4.2 Ergebnisverantwortung	<ul style="list-style-type: none"> – die Schulleitung erhebt und nutzt empirische Daten für die Schulentwicklung – Informationen und Daten zu den erreichten Lernständen der Schülerinnen und Schüler werden systematisch ausgewertet und genutzt – die Schulleitung vergleicht die Ergebnisse der Selbstevaluation mit denen der externen Evaluation und zieht entsprechende Konsequenzen – die Schulleitung achtet darauf, dass Vereinbarungen und Beschlüsse (durch ein entsprechendes Controlling) umgesetzt werden – die Schulleitung stellt sicher, dass über erreichte Ergebnisse und die Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen Rechenschaft abgelegt wird – die Schule nutzt den Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen (z. B. in Netzwerken) für die Schulentwicklung 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – dokumentierte Rechenschaftslegung vor der Konferenz der Lehrkräfte sowie den gewählten Mitwirkungsgremien – schulöffentliche Diskussion von Evaluationsergebnissen, Tests, Prüfungsergebnissen, Visitationsberichten – Überblick Arbeitsgruppen an der Schule 	<ul style="list-style-type: none"> – Feedback zum Schulleitungshandeln – Fragebogen, Interview
4.4.3 Verwaltung und Bewirtschaftung der Finanzmittel	<ul style="list-style-type: none"> – die Schulleitung entwickelt eine zugleich effektiv und transparent arbeitende Verwaltung – die Schulleitung sorgt für die Einhaltung der Rechtsvorschriften beim Verwaltungshandeln, bei der Aktenführung und Datenspeicherung – mit den Konferenzen werden die Grundsätze zur Verwendung des Schulbudgets (der zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel des Landes und des Schulträgers) erarbeitet und dabei die Zuständigkeiten über die Aufgabenverteilung klar geregelt – die Schulleitung etabliert und unterstützt ein ökonomisch und ökologisch effektives Ressourcenmanagement – die Schulleitung erschließt durch die Mithilfe von Eltern, Sponsoren usw. zusätzliche Ressourcen – die Schulleitung schöpft Einsparpotenziale kreativ aus (z. B. in den Bereichen der Energieeinsparung und Abfallvermeidung) – die Schulleitung findet personelle Unterstützung in außerschulischen Bereichen und setzt diese ein – die Schulleitung engagiert sich für die Beschaffung und Sicherung personeller, finanzieller, sächlicher und zeitlicher Ressourcen 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundsätze der Verwendung des Schulbudgets – zusätzlich erwirtschaftete Mittel – Anzahl der Widersprüche gegen Verwaltungsakte – Kostenbilanz (Energie, Bauunterhaltung, Gebäudereinigung) – überschaubares Verwaltungssystem – Summe der zusätzlich erwirtschafteten Mittel – Zusammenarbeit mit dem Schulträger (Zielvereinbarung) – Schonung natürlicher Ressourcen und Vermeidung von Umweltbelastungen 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: – Schulprogramm, Konferenzprotokolle, Haushaltslisten, Schulbudget, Schulkonferenzbeschlüsse – Fragebogen, Interview – Beobachtung (Schulbesuch)

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 4.5 Gesundheitsförderung und -prävention sowie Arbeitsbedingungen: Für gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen wird gesorgt.			
4.5.1 Gesundheitsförderliche und umweltschonende Gestaltung der Räume und Arbeitsbereiche	<ul style="list-style-type: none"> – die Arbeitsschutz- und Sicherheitsbestimmungen werden an der Schule eingehalten – eine Gefährdungsbeurteilung wird durchgeführt und regelmäßig aktualisiert – die Räume und das Gelände werden umweltfreundlich gestaltet und ein umweltbewusster Umgang mit den Ressourcen wird erreicht 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 4,113 BbgSchulG • DAÜ-V • §§ 1,3 - 14 ArbSchG • MuSchG • VV SchulB <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zustand der Räume, des Geländes – Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen – Reparaturaufträge und Ausgaben für Instandhaltungsmaßnahmen (Schulträger) 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Bericht der Schulvisitation, Schuljahresarbeitsplan, Gefährdungsbeurteilungen und Protokoll der Sicherheitsbegehung – schuleigene Statistik – Schulrundgang, Beobachtungen, Fragebogen, Interview
4.5.2 Gesundheitsförderung und Gewährleistung der persönlichen Sicherheit aller am Schulleben Beteiligten	<ul style="list-style-type: none"> – im Schulalltag herrscht eine gesundheitsförderliche Schulkultur getragen von gegenseitigem Respekt – Suchtprobleme werden aufgegriffen und Hilfen angeboten – Maßnahmen zur Suchtprävention werden geplant und umgesetzt – ein Zugang zu einer ökologisch orientierten, gesunden und bezahlbaren Schulverpflegung ist gegeben – die Gesundheit und Arbeitszufriedenheit der Schülerinnen und Schüler sowie der Beschäftigten werden durch Bewältigungsstrategien im Hinblick auf Belastungen und durch Verbesserung der Rahmenbedingungen gefördert – weitere beteiligungsorientierte Schritte zum Abbau von Belastungen und zur besseren Nutzung der Potenziale durch die Schülerinnen und Schüler sowie die Beschäftigten werden selbst ergriffen – die Schulleitung arbeitet systematisch mit dem Schulträger zusammen 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Teilnehmerzahl an der Schulverpflegung – Einbindung von Themen der Suchtprävention, Ernährungs- und Verbraucherbildung, Bewegungsförderung, psychischen Gesundheit sowie der Ersten Hilfe – Zufriedenheit des Kollegiums – Gemeinschaftsveranstaltungen im Kollegium – Regelung von Sucht- und Gewaltvorfällen – regelmäßige Beratungen mit dem Schulträger – regelmäßige Sport- und Bewegungsangebote 	
4.5.3 Pflege, Ausstattung und Nutzung der schulischen Gebäude und Anlagen	<ul style="list-style-type: none"> – die Schulleitung arbeitet systematisch mit dem Schulträger zusammen – die Schulleitung setzt sich dafür ein, dass der Bestand an Räumen und Flächen dem quantitativen und qualitativen Bedarf entspricht – die Schulleitung achtet darauf, dass Schulgebäude, Räume und Flächen sich in einem gepflegten, einladenden und möglichst barrierefreien Zustand befinden 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – regelmäßige Beratungen mit Schulträger/ Gebäudeverwaltung – Sauberkeit im Gebäude und in den Außenanlagen – Organisation von Schülerdiensten 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
<p>Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte</p> <p>Die Schule ist stärker als andere Institutionen eine auf Personen bezogene und von Personen getragene Organisation, die einen öffentlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen hat. Die Motivation und Kompetenz der Lehrkräfte sowie deren Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit beeinflussen die Qualität der entsprechenden Lern- und Lehrprozesse entscheidend. Dies gilt auch für ihr Zusammenwirken mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Betrieben und weiteren Einrichtungen sowie Personen. Wie die Beschäftigten der Schule ihre eigene Professionalität entwickeln und welche Bedingungen die Schule für die Personalentwicklung bietet, ist deshalb von zentraler Bedeutung für ihren Erfolg und ihre Wirksamkeit. Motivierte und qualifizierte Lehrkräfte sind ein entscheidender Schlüssel zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Schulen. Durch systematische Personalentwicklung und Fortbildung sollen nicht nur die Berufszufriedenheit der einzelnen Lehrkräfte, sondern auch die Qualität der Arbeitsbeziehungen gesichert bzw. verbessert werden. Teamarbeit ist dabei ein Schlüssel zum Erfolg.</p>			
<p>QM 5.1 Kommunikation und Kooperation im Kollegium: Die Arbeits- und Kommunikationskultur (Lehrerkooperation) in der Schule werden gestaltet und auf die Verbesserung des Unterrichts ausgerichtet.</p>			
<p>5.1.1 Organisation der Kommunikation und der Kooperation</p>	<ul style="list-style-type: none"> – an der Schule bestehen und funktionieren schulinterne Informations- und Kommunikationsstrukturen – die Kommunikation und Zusammenarbeit werden im Kollegium angeregt und unterstützt durch die Schulleitung – es gibt in der Schule Verabredungen zu innerschulischen Kooperationsformen und Zeiten werden dafür eingeplant – die Entwicklung von Teamarbeit wird durch die Schulleitung gefördert und unterstützt – Konferenzen werden für die Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt – kollegiale Unterrichtshospitationen werden genutzt, um voneinander und miteinander zu lernen 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • § 67 BbgSchulG <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verabredungen und Verfahren zur Gestaltung des Informationsflusses (Infoblätter, Intranet usw.) – im Oberstufenzentrum: Verabredungen mit den Prüfungsausschüssen nach BBiG/HwO zur Information der entsprechenden Konferenzen und Teams – Teamstrukturen – ausgewiesene Zeiten für Teambesprechungen – Hospitationsplan 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Konferenz- und Gremienprotokolle, Schuljahresarbeitsplan, Organigramm der Schule – Fragebogen, Interview – Einsicht in die interne Ablagekultur der Schule
<p>5.1.2 Schulische Kooperationen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – in Teamsitzungen, Klassen- und Fachkonferenzen, Teil- und Abteilungskonferenzen, Jahrgangsstufenkonferenzen werden regelmäßig Standortbestimmungen unter besonderer Berücksichtigung der Qualitätsentwicklung und -sicherung vorgenommen – Fachlehrkräfte und Förderlehrkräfte beraten einander und informieren sich – lerndiagnostische Befunde werden ausgewertet und finden Eingang in die Förderplanung – Ergebnisse der Evaluation werden in Fachkonferenzen ausgewertet und Maßnahmen abgeleitet – Ergebnisse der Teams (z. B. Flex-Teams, Jahrgangsstufenteams) finden Eingang in die innerschulische Diskussion 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – gemeinsame Reflektion und Austausch der Lehrkräfte zum Unterrichtshandeln – Lern- und/oder Förderpläne 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Konferenz- und Gremienprotokolle, Schuljahresarbeitsplan, Organigramm der Schule, Lern- und/oder Förderpläne der Klassenlehrkräfte – Fragebogen, Interview – Einsicht in interne Ablagekultur der Schule

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 5.2 Fortbildung und Fortbildungsplanung: Die Fortbildungsplanung und die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen orientieren sich an den Zielsetzungen und Aufgabenstellungen der Schule sowie an der Qualifikation und dem Bedarf der Lehrkräfte.			
5.2.1 Fortbildungsplanung	<ul style="list-style-type: none"> – die Grundsätze der Fortbildung werden in der Konferenz der Lehrkräfte bestimmt – die Fortbildungsplanung orientiert sich an den im Schulprogramm ausgewiesenen Zielen der pädagogischen Qualitätsentwicklung – der Fortbildungsbedarf wird regelmäßig ermittelt – Fach-, Abteilungs-, Jahrgangsstufenkonferenzen verständigen sich über fachliche Schwerpunkte – für relevante pädagogische Handlungsfelder werden Kompetenzen durch Fortbildungsmaßnahmen entwickelt – die Schule kooperiert bei der Planung, Organisation und Durchführung mit anderen Schulen – bei der Planung werden die Wünsche der Lehrkräfte berücksichtigt – es gibt geeignete Formen des Austausches über Fortbildungsinhalte und entsprechender Materialien – Angebote der regionalen Beratungs- und Unterstützungs-Agenturen werden veröffentlicht und regelmäßig genutzt 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 67, 85 BbgSchulG • VV-LKFB <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fortbildungsplanung und – Fortbildungsportfolio der Lehrkräfte – Anteil der Lehrkräfte, die im Schuljahr an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen – jährliche Aktualisierung des schulinternen Fortbildungsbedarfs – Verabredungen zur Nutzung der Fortbildungen Einzelner in den Fachkonferenzen und/oder im Gesamtkollegium 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: – Schulprogramm, Konferenz- und Gremienprotokolle, Schuljahresarbeitsplan – Überblick zur Teilnahme der Lehrkräfte an Fortbildungen – Aushang des Newsletters der regionalen BUSS-Agentur
5.2.2 Interne und externe Fortbildung und Beratung	<ul style="list-style-type: none"> – die Lehrkräfte nehmen regelmäßig an schulinternen Fortbildungen teil – die Lehrkräfte verfügen durch die Fortbildungen über aktuell notwendige Kompetenzen (z. B. der Lerndiagnostik) – für die schulinterne Fortbildung werden Externe gewonnen – die Lehrkräfte nutzen die außerschulischen Fortbildungs- und Beratungsangebote – professionelle externe Hilfe ist bekannt und wird in Anspruch genommen – Erkenntnisse aus besuchten Fortbildungen fließen in die Konzeptentwicklung und schulische Arbeitszusammenhänge ein 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fortbildungskonzept – Anzahl und Inhalt der schulinternen Fortbildungen – Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen der Sportorganisation, insbesondere auch zur Begabungsförderung 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 5.3 Lehrerausbildung: Neue und angehende Lehrkräfte sowie weiteres pädagogisches Personal werden eingearbeitet und unterstützt.			
5.3.1 Gestaltung der Berufseingangsphase an der Schule	<ul style="list-style-type: none"> – Berufsanfänger und neue Lehrkräfte erhalten eine Einführung in die schulischen Unterlagen – Schulleitung und Lehrkräfte begleiten und erleichtern die Integration von Berufsanfängern und neuen Lehrkräften professionell – Berufseinsteiger kennen und nutzen die Angebote der BUSS-Berater für die Berufseingangsphase und der Studienseminare – Berufsanfänger und neue Lehrkräfte werden in die Teamarbeit einbezogen – fachfremd eingesetzte Lehrkräfte werden von den zuständigen Fachlehrkräften unterstützt 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 67, 70 BbgSchulG • Lehrerbildungsgesetz (BbgLeBiG) <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – ggf. schuleigenes „Mentorensystem“ – Integration der Berufsanfänger durch: Gesprächsrunden, Beratungsangebote, Hospitationen – Teilnahme der Berufsanfänger an den Angeboten der Berufseinstiegsphase 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Ausbildungskonzept, Fortbildungskonzeption, schuleigene Planungen – Interviews, Fragebögen
5.3.2 Schulpraktische Lehrerausbildung	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule identifiziert sich mit dem Anliegen der schulpraktischen Lehrerausbildung und engagiert sich in ihrer Umsetzung, als Ausbildungsschule unterstützt sie die Ausbildung im Vorbereitungsdienst – die Schule trägt Sorge, dass qualifizierte Ausbildungslehrkräfte für die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst zur Verfügung stehen – Lehramtsstudierenden und -kandidaten sowie Berufsanfängern wird die Kompetenzentwicklung im Berufsfeld ermöglicht – innerhalb der Schule wird die schulpraktische Lehrerausbildung koordiniert – die schulpraktische Lehrerausbildung erfolgt in Zusammenarbeit mit den Ausbildungseinrichtungen – die Schule fördert die Professionalisierung der angehenden Lehrkräfte – für die Ausbildungslehrkräfte werden schulintern entsprechende Rahmenbedingungen zur qualifizierten Wahrnehmung der Aufgaben geschaffen 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kriterienorientierung, Transparenz und individuelle Schwerpunktsetzung des Entwicklungs- und Beurteilungshandelns der Schulleitung und der Ausbildungslehrkräfte – Qualifikation der Ausbildungslehrkräfte – Einbindung der Lehramtskandidatinnen und -kandidaten und – soweit möglich – der Lehramtsstudierenden in die Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung – Verständigung über die Ausbildung als interne Gemeinschaftsaufgabe – Würdigung der Tätigkeit als Ausbildungslehrkraft durch Schulleitung und Kollegium – Kontinuität und Intensität des Dialogs der Ausbildungslehrkräfte untereinander und mit der Schulleitung sowie der Schule mit externen Ausbildungseinrichtungen (z. B. Universität Potsdam, Studienseminare) – Gewinnung von Ausbildungslehrkräften, die zugleich auch Lehrkräfte des Kollegiums beraten können 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
<p>Qualitätsbereich 6: Ergebnisse der Schule</p> <p>Die Lernergebnisse und Erfolge der Schule sind zum einen abhängig von äußeren Rahmenbedingungen sowie von biografischen, geschlechtsspezifischen und gesellschaftlichen Prägungen der Schülerinnen und Schüler. Zum anderen werden die Ergebnisse und Erfolge wesentlich von der Qualität des Unterrichts und der Schulorganisation bestimmt; hierfür und für die pädagogischen Wirkungen ihrer Arbeit trägt die Schule die Verantwortung. Was Schule und Unterricht pädagogisch bewirken, ist regelmäßig zu evaluieren. Mit Lernergebnissen sind dabei sowohl die Fachleistungs- und Schulabschlussresultate als auch die Ergebnisse zu überfachlichen Themen beim Arbeits- und Sozialverhalten und bei der Entwicklung personaler Kompetenzen gemeint. Die langfristigen pädagogischen Wirkungen zeigen sich vor allem im weiteren Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler. Zur Ergebnisqualität gehören auch die Erfolge der Schule aus Sicht der Beteiligten, der „Abnehmer“ und des Umfelds, die Zufriedenheit der Beteiligten und der Gesamteindruck der Schule.</p>			
<p>QM 6.1 Fachliche und fachübergreifende Kompetenzentwicklung: Die Schule trägt erkennbar zur Kompetenzentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler bei.</p>			
<p>6.1.1 Erreichen der Standards in Fächern, zu fachübergreifenden Themen oder Lernfeldern</p>	<p>Die Schule entwickelt Maßnahmen, die auf folgende Bereiche zielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Lernergebnisse bezogen auf Ansprüche der Rahmenlehrpläne, fachbezogene und fachübergreifende Standards, Prüfungsanforderungen, fachbezogene Leistungsüberprüfungen (Vergleichsarbeiten) etc. – Maßnahmen zum Erreichen der Standards in den Bereichen <ul style="list-style-type: none"> ■ bildungssprachliche Handlungskompetenz, entwickelt in allen Fächern ■ mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen ■ Fremdsprachenkompetenzen ■ gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen ■ Kompetenzen zur Werteklä rung und Auseinandersetzung mit Sinnfragen ■ musisch-kulturelle Kompetenzen ■ motorische Kompetenzen ■ Medienkompetenzen ■ technisch-handwerkliche Kompetenzen ■ berufs- und berufsfeldbezogene Handlungskompetenzen ■ Kompetenzen zu übergreifenden Themen (Berufs- und Studienorientierung, Demokratieerziehung, Europabildung, Gesundheitsförderung und Suchtprävention, Gewaltprävention, Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter, interkulturelle Bildung und Erziehung, kulturelle Bildung, nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen, Umgang mit Vielfalt, Verbraucherbildung, Verkehrs- und Mobilitätserziehung) 	<p>Rechtliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● §§ 3, 4 ,10 ,11 ,12 BbgSchulG ● Rahmenlehrplan <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ergebnisse von Vergleichsarbeiten und diagnostischen Tests – Ergebnisse von Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 und im Zentralabitur – im Oberstufenzentrum: Ergebnisse von (Zwischen-) Prüfungen in Berufsfachschulen, Fachoberschulen und Fachschulen sowie nach BBiG/HwO 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulprogramm, schulinternes Curriculum, Schuljahresarbeitsplan, Medienentwicklungsplan, Auswertung der Vergleichsarbeiten, Tests, Prüfungsergebnisse und weiterer Ergebnisse schulinterner Evaluationen, Schulstatistik – Fragebogen, Interview
<p>6.1.2 Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (inkl. Lernstrategien)</p>	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule entwickelt die Fähigkeiten zum eigenständigen und selbst organisierten Lernen bei ihren Schülerinnen und Schülern (Eigeninitiative / Selbstevaluationskompetenz) – die Schule fördert die zielorientierte Nutzung von Lernstrategien bei ihren Schülerinnen und Schülern – die Schule leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Fähigkeit, einzeln und in Gruppen Arbeitsprozesse zu planen, zu strukturieren und zu evaluieren 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verankerung im schulinternen Curriculum und in den Fachplänen – Ergebnisse von Projekten und Modellversuchen – Ergebnisse sonstiger Selbstevaluationen 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulprogramm, Portfolio, Schülerzeitung, Projektpräsentation – Einschätzung des Arbeits- und Sozialverhaltens – Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler – Einsatz von Tests zur Kooperationsfähigkeit – Fragebogen, Interview

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
6.1.3 Anstrengungsbereitschaft und Fähigkeit zur Teamarbeit	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule fördert die Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft ihrer Schülerinnen und Schüler – die Schule fördert die Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit sowie Gewissenhaftigkeit im Arbeitsverhalten ihrer Schülerinnen und Schüler – die Schule leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Fähigkeit zur Teamarbeit und zum fachübergreifenden Denken 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – schulintern verankerte Angebote zum Methoden-Lernen bzw. „Lernen lernen“ – Nachweise, die Teamkompetenzen bescheinigen 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: – Schulprogramm, Portfolio, Schülerzeitung, Projektpräsentation – Einschätzung des Arbeits- und Sozialverhaltens
6.1.4 Selbstvertrauen und Selbstständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule stärkt das Vertrauen in die eigene Lern- und Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler – die Schule stärkt die Kreativität und Problemlösekompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler – die Schule leistet einen Beitrag zur Bereitschaft und Fähigkeit zur Mitwirkung an der demokratischen Gestaltung der Gesellschaft 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Schülerinnen und Schüler können ihre Leistungen selbst richtig einschätzen und auch mit anderen darüber sprechen – aktive Klassensprecher, demokratisches Engagement von Schülerinnen und Schülern außerhalb der Schule 	<ul style="list-style-type: none"> – Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler – Einsatz von Tests zur Kooperationsfähigkeit – Fragebogen, Interview
6.1.5 Verantwortungsbereitschaft, soziales Engagement und Toleranz	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule entwickelt bei ihren Schülerinnen und Schülern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt, mit der eigenen Gesundheit sowie der Gesundheit anderer – die Schule leistet einen Beitrag zur Entwicklung von Gestaltungskompetenz für eine „nachhaltige Entwicklung“ – die Schule entwickelt bei ihren Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit und Bereitschaft zur interkulturellen Kommunikation und Kooperation sowie zum Zusammenleben mit Menschen unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrer Religion oder Weltanschauung, einer möglichen Behinderung oder ihrer sexuellen Identität – die Schule entwickelt bei ihren Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft, sich sozial zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen – die Schule leistet einen Beitrag zur Orientierung am Grundsatz der Gleichberechtigung der Geschlechter – die Schule leistet einen Beitrag zur Kompetenzentwicklung zu einer aktiven Unionsbürgerschaft, zur Förderung von Mobilität, zum Austausch und zu internationaler Zusammenarbeit – die Schule stärkt die interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler – die Schule leistet einen Beitrag zur Orientierung an anerkannten ethischen Grundsätzen wie Solidarität, Toleranz, Verständigung, Mitverantwortung etc. 	<p>Gesetzliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 3, 4 BbgSchulG <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aktivitäten/Initiativen der Schülersprecherinnen und -sprecher – Verankerung entsprechender Projekte für alle Jahrgänge in der Jahresplanung der Schule – Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler in der Schülersvertretung und in selbst organisierten Projekten (Schülerzeitung, Schülerfirma, Schülerradio u. a.) – Schulpartnerschaften/Schüleraustausch – Teilnahme an internationalen Projekten – Begehen/Würdigen der Feiertage der verschiedenen Religionen – Schüleraustausch zur sportlichen Begabungsförderung 	
6.1.6 Offenheit für Herausforderung der Zukunft	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule fördert die Fähigkeit und Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, Konflikte friedlich zu lösen – die Schule bereitet die Schülerinnen und Schüler auf ein selbstständiges Leben, auf ein Hochschulstudium, die Arbeitswelt und den Beruf vor – die Schule unterstützt den Erwerb sportbezogener Qualifikationen (Übungsleitervorstufe, Übungsleiterlizenz, Juleica etc.) 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – ehrenamtliche Tätigkeit außerhalb der Schule 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 6.2 Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg: Die Schule trägt Sorge für optimale Schulabschlüsse und für den weiteren Bildungsweg ihrer Schülerinnen und Schüler.			
6.2.1 Erfolgreiche Schullaufbahn	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule erfasst die Entwicklung der Bildungsgangempfehlungen (Ende der Jahrgangsstufe 6) und der Übergänge und reagiert darauf (in der Grundschule) – die Schule erfasst die Entwicklung der Überspringerquote (Grundschule) bzw. der Juniorstudentenquote im Rahmen der Begabtenförderung – die Schule erfasst die Entwicklung der erreichten Schulabschlüsse und reagiert darauf – die Schule erfasst die Entwicklung der Schulverweigerungsquote sowie die Schulabbrecher- und Wiederholerquoten und reagiert darauf 	<p>Gesetzliche Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • §§ 15, 17, 19, 20-22, 24-27, 28 BbgSchulG <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anteile der verschiedenen Bildungsgangempfehlungen der Grundschule – Verhältnis von Bildungsgangempfehlung Ende Jahrgangsstufe 6 und tatsächlichem Schulabschluss – Anteile der Wiederholer/Überspringer pro Jahrgang – Anteil der Schülerinnen und Schüler, die ohne zeitliche Verzögerung die jeweilige Schulstufe durchlaufen haben – Anteile der erreichten Schulabschlüsse (bzw. Anteil ohne Abschluss) 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulstatistik, Zeugniszensuren, Grundschulgutachten (Schülerakten in wabS) – Auswertung von Prüfungsergebnissen
6.2.2 Erfüllung der Anforderungen der Schulen oder Ausbildungsbetriebe bzw. Hochschulen	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule erfasst den Durchschnitt der Abschlusszensuren im Vergleich der letzten Jahre und reagiert darauf – die Schule erfasst die Ergebnisse bezüglich der weiteren Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler, der Ausbildungsplätze und -abschlüsse und reagiert darauf 	<p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anteil der aufsteigenden und absteigenden Schulwechsel (Übergänge, Überweisung) – Durchschnittsnoten in zentralen Fächern – Ergebnisse von Abschlussprüfungen in Berufsfachschulen, Fachoberschulen und Fachschulen sowie nach BBiG/HwO 	

24 Qualitätsmerkmale (QM) 79 Qualitätskriterien	Schulische Maßnahmen	Kriterien	Instrumente Methoden (Beispiele für Nachweise)
QM 6.3 Zufriedenheit mit der Schule als Ganzes: Die Schule wird positiv wahrgenommen, die am Schulleben Beteiligten sind mit der Schule zufrieden.			
6.3.1 Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler	<ul style="list-style-type: none"> – die Schülerinnen und Schüler sind mit der Arbeit der Schule (Unterstützung im Lernprozess, Angebote der Schule) zufrieden – die Schülerinnen und Schüler identifizieren sich mit der Schule und fühlen sich in der Schule wohl – die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich am Schulleben und an der Gestaltung ihrer Lernumgebung 	Kriterien: <ul style="list-style-type: none"> – Fehlzeiten – Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler 	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse: Schulstatistik, Veröffentlichungen über die Schule, Veröffentlichungen durch die Schule – Fragebogen, Interview – Schüler-Feedback-Fragebogen – Auswertung von Ausbilderkonferenzen u. Ä.
6.3.2 Zufriedenheit der Eltern/ der Partner der beruflichen Bildung*	<ul style="list-style-type: none"> – die Erziehungsberechtigten/die Partner der beruflichen Bildung sind mit der Arbeit der Schule zufrieden – die Schülerinnen und Schüler fühlen sich nach Meinung der Eltern in der Schule wohl – die Eltern/die Partner der beruflichen Bildung beteiligen sich aktiv am Schulleben – der Förderverein und/oder Freundeskreis sind an der Schule aktiv 	Kriterien: <ul style="list-style-type: none"> – Einschätzung der Eltern/der Partner der beruflichen Bildung – Anzahl der Beschwerden 	
6.3.3 Zufriedenheit des Kollegiums (bzw. der Mitarbeiter)	<ul style="list-style-type: none"> – die Lehrkräfte sowie das nicht lehrende Personal sind mit der Ausstattung der Schule / dem Arbeitsplatz und der Entwicklung der Schule zufrieden – die „Abnehmer“ (weiterführende Schulen, Praktikums- und Ausbildungsbetriebe, Hochschulen) sind mit der Arbeit der Schule zufrieden 	Kriterien: <ul style="list-style-type: none"> – Einschätzung des Kollegiums 	
6.3.4 Positive Wahrnehmung der Schule in der Öffentlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> – die Schule wird in den Medien und in der Öffentlichkeit wahrgenommen – der Schule gelingt es, Sponsoren zu gewinnen 	Kriterien: <ul style="list-style-type: none"> – Auswahl/Grad der Übernachtfrage der Schule – Medienberichte – Unterstützung durch Sponsoren 	

* Partner der beruflichen Bildung sind u.a. Betriebe und Verwaltungen (die ausbilden), außerbetriebliche Ausbildungseinrichtungen (Bildungsträger), überbetriebliche Ausbildungsstätten, zuständige Stellen gemäß BBiG/HwO (Kammern), Kreishandwerkerschaften, Innungen, Fachverbände, Arbeitsagenturen, Optionskommunen, Arbeitsgemeinschaften zur Grundsicherung für Arbeitssuchende (ArGen), Jugendämter, Sozialämter

Anlage 1

Zur Arbeit im Qualitätskreislauf

Um die verfügbaren Daten in Veränderungsprozesse einfließen zu lassen, ist es hilfreich, sich des Qualitäts- (oder Entwicklungs-) kreislaufs zu bedienen.

Dieser wird in der Literatur in unterschiedlichen Formen und Schritten dargestellt (vgl. z. B. Abb. 3), beginnt aber immer bei den Fragen "Wo stehen wir?" und "Was wollen wir erreichen?".

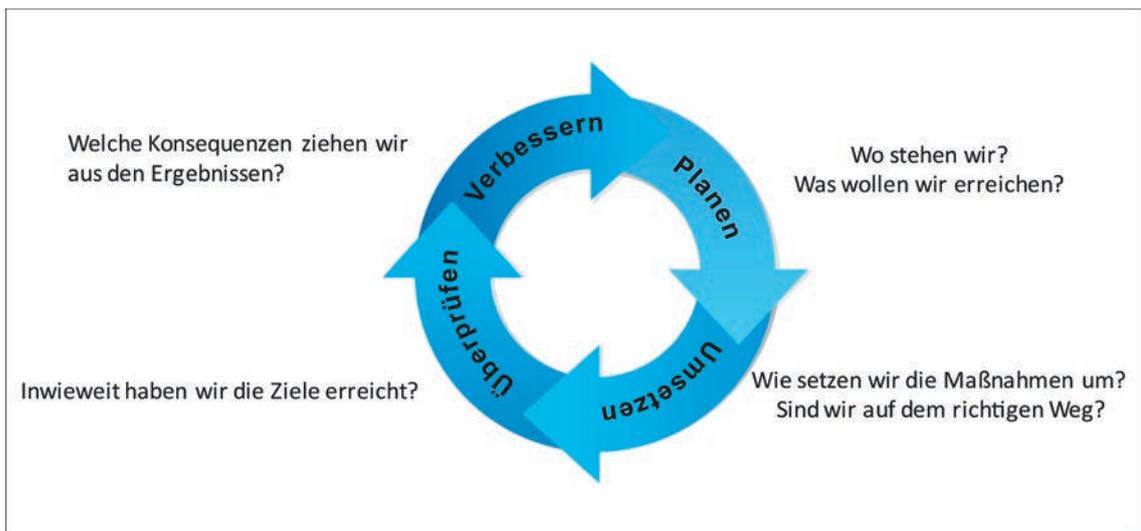


Abbildung 3: Entwicklungskreislauf (nach Qualitätsmanagement der Volksschulen, Kanton Luzern³)

Im datengestützten Entwicklungskreislauf entsprechend der Konzeption der Kultusministerkonferenz zur Nutzung der Bildungsstandards für die Unterrichtsentwicklung⁴ dienen die ersten vier Schritte (Überprüfung des Lernstands, Auswertung der Ergebnisse in den Fachgruppen, gemeinsame Festlegung von Zielen und Maßnahmen) der Beantwortung dieser beiden Fragen. Die Ziele sollten so formuliert werden, dass sie ausreichend spezifisch, messbar, von allen Beteiligten akzeptiert, realistisch und terminiert sind. Leitend sind dabei die Fragen „Wo stehen wir?“, „Wo wollen wir hin?“, „Was wollen wir erreichen?“ und „Woran erkennen wir dies?“

In einem zweiten Schritt widmet sich die Schule der Frage der Umsetzung der Maßnahmen, um die festgelegten Ziele zu erreichen. Dabei sind für die Schule folgende Fragen bedeutsam: "Wie setzen wir die Maßnahmen zielgerichtet um?", "Sind wir auf dem richtigen Weg?".

Anschließend wird möglichst datengestützt überprüft, inwieweit die durchgeführten Maßnahmen zur Erreichung der festgelegten Ziele geführt haben. Es werden Absprachen getroffen, welche Konsequenzen für die weitere Arbeit abgeleitet werden können. Auf diese Weise tritt man erneut in den Entwicklungskreislauf ein.

Solche Prozesse müssen innerhalb der Schule initiiert und gestaltet werden (siehe die folgenden Abbildungen).

Aufgrund der Komplexität der Veränderungsprozesse sollten alle Personengruppen, die mit der Schule zu tun haben, systematisch einbezogen werden. Dabei kann es sehr hilfreich sein, externe Kompetenz in die Arbeiten an allen vier Schritten des Entwicklungskreislaufs einzubeziehen, z. B. durch Beraterinnen und Berater aus dem Beratungs- und Unterstützungssystem für Schule und Schulaufsicht (BUSS).

³ vgl. Dienststelle Volksschulbildung Kanton Luzern: Qualitätsmanagement der Volksschulen. Luzern, 2015. S. 5

⁴ vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen: Konzeption der Kultusministerkonferenz zur Nutzung der Bildungsstandards für die Unterrichtsentwicklung. Berlin, 2010. S. 19

Abbildung 4:
Der Prozess der Schul-
programmarbeit

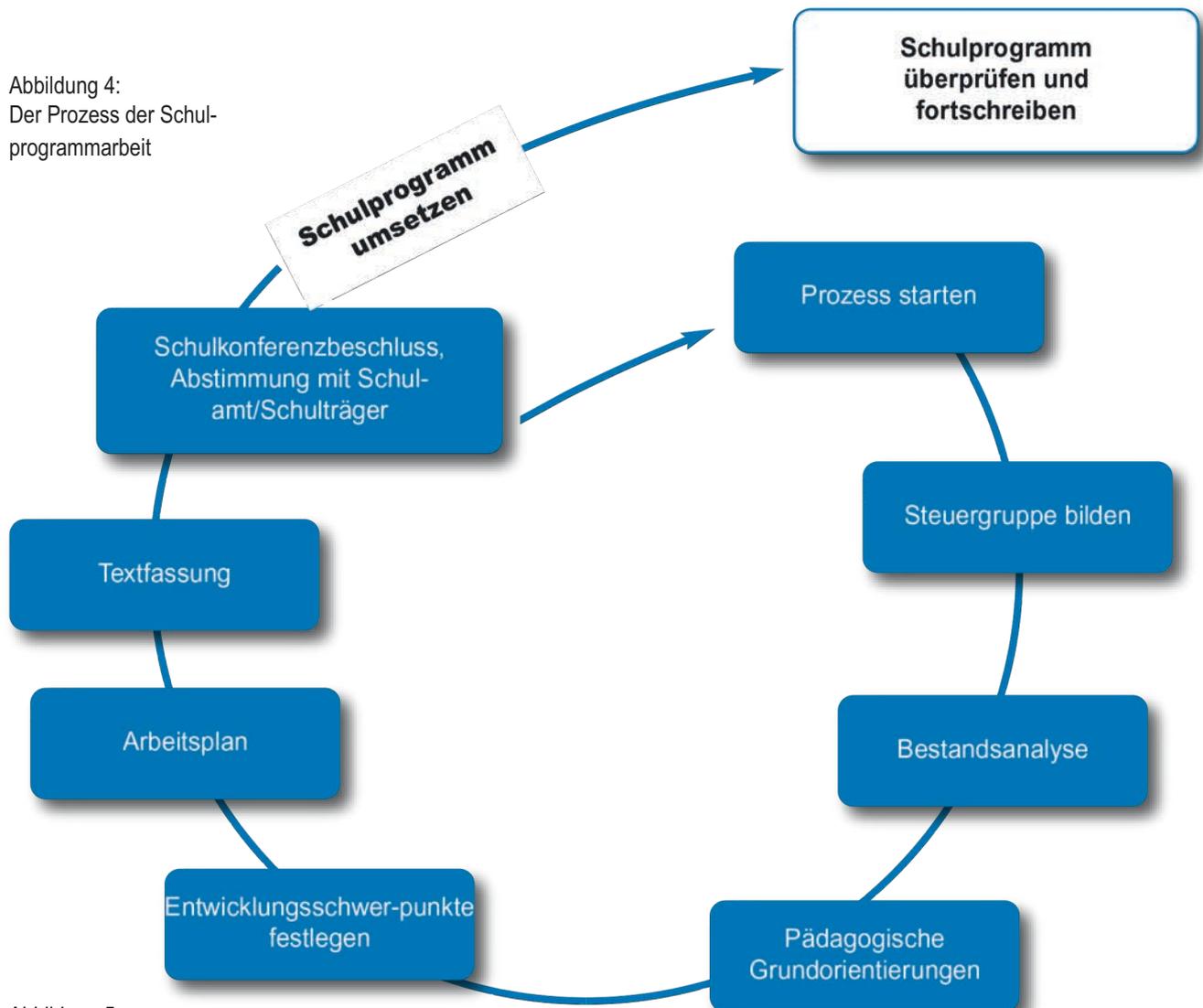
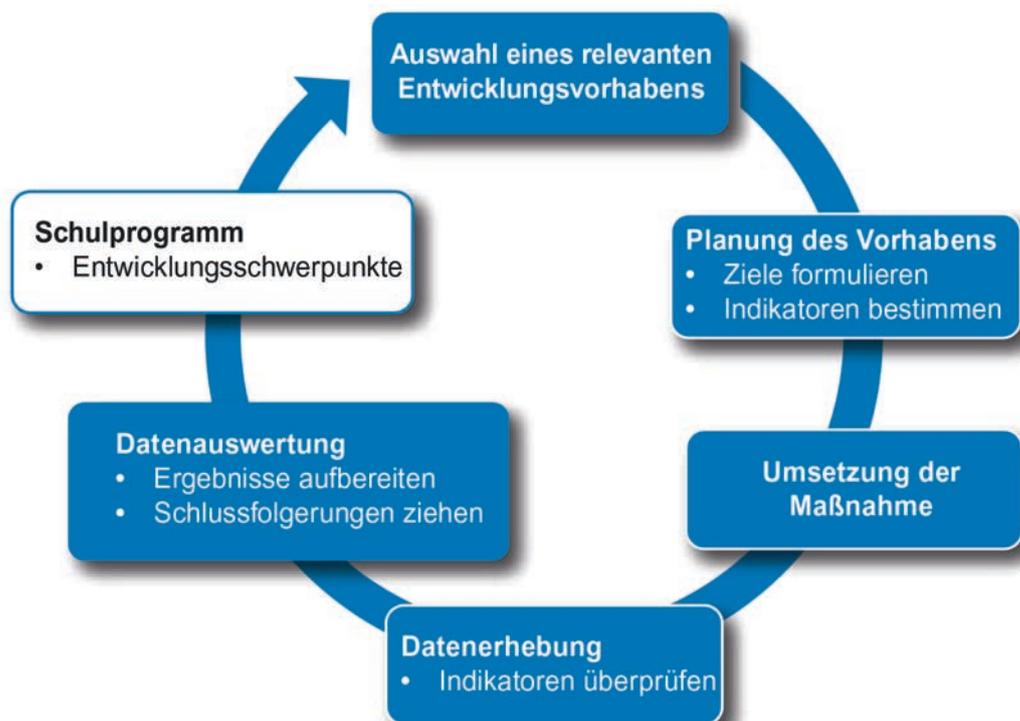


Abbildung 5:
Entwicklungsvorhaben planen und auswerten



Anlage 2

Die folgenden Web-Adressen stellen eine kleine Auswahl weiterführender Hinweise zum Thema „Schulqualität“ dar:



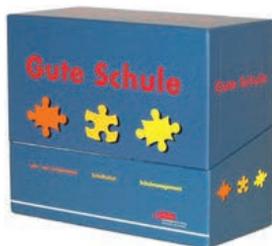
→ <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/>

Dort gibt es spezielle Seiten zur Schulqualität: <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulqualitaet/>



→ <https://www.isq-bb.de/>

Das **Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg (ISQ)** ist ein Serviceinstitut für die Schulen, die Schulverwaltungen und die Bildungspolitik in beiden Ländern. Es leistet wissenschaftlich fundierte Beiträge zur Evaluation und Qualitätssicherung im Bildungswesen. Das Selbstevaluationsportal finden Sie hier: <https://www.sep.isq-bb.de>



→ **Gute Schule – die Online-Kartei zum Download**

<http://www.berlin.de/sen/bildung/schule/gute-schule/>

Was ist eine gute Schule? Was ist guter Unterricht? Wie entsteht ein gutes Schulklima? Was zeichnet eine gute Schulleitung aus?

In dem Karteikasten „Gute Schule“ geben Berliner Lehrkräfte und andere Fachleute aus dem Bildungsbereich Antworten auf diese und ähnliche Fragen. Die Karteikarten enthalten knapp und überschaubar grundlegende Informationen und praktische Hinweise zu den Themenbereichen Lehr- und Lernprozesse,

Schulkultur und Schulmanagement. Die seit der Erstveröffentlichung neu hinzugekommenen Karten reichen vom Umgang mit der Lernausgangslage und mit Rechenstörungen bis zu den Themen Demokratieerziehung und Cyber-Mobbing.



→ **Qualität an Schulen mit Ganztagsangeboten in Brandenburg**

Die Broschüre bietet Schulen und ihren Kooperationspartnern eine Orientierung für die systematische Qualitätsentwicklung ganztägiger Angebote. Angelehnt an den „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ stellt die Broschüre eine Konkretisierung und Ergänzung um ganztagspezifische Merkmale dar. Download unter: <http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb1.c.278036.de>



→ **Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule**

Der "Gemeinsame Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule" gibt der pädagogischen Arbeit in beiden Bereichen einen verbindenden Rahmen und bildet die Grundlage für die Verständigung über einen gemeinsamen Bildungsbegriff.

Download unter: <http://www.mbjis.brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb1.c.202380.de>

→ **Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln**

entwickelt von Tony Booth & Mel Ainscow, übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse bearbeitet und herausgegeben von Ines Boban & Andreas Hinz

http://www.zsb.uni-halle.de/forschungsprojekte/abgeschlosseneprojekte/izbb/tp1/methodik/index_fuer_inklusion/

Der Index als pdf-Dokument: <http://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf>

→ **Lernbereich Globale Entwicklung in der Schule**

In einem gemeinsamen Projekt haben die Kultusministerkonferenz (KMK) und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) einen Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung in der Schule geschaffen. Er hilft dabei, Bildung für nachhaltige Entwicklung mit globaler Perspektive fest in Schule und Unterricht zu verankern.

Download des Orientierungsrahmens als pdf-Dokument auf <https://www.engagement-global.de/lernbereich-globale-entwicklung.html>

Zielorientierung

Prozess

Ergebnisorientierung

QB 1
Ziele und Strategien der
Qualitätsentwicklung

QB 2
Unterricht -
Lehren und Lernen

QB 3
Schulkultur

QB 4
Führung und
Schulmanagement

QB 5
Professionalität
der Lehrkräfte

QB 6
Ergebnisse der Schule

1.1
Schulprogramm

2.1
Schulinternes Curriculum

3.1
Schule als Lebensraum

4.1
Führungsverantwortung

5.1
Kommunikation und
Kooperation im Kollegium

6.1
fachliche und
fachübergreifende
Kompetenzentwicklung

1.2
Entwicklungsplanung und
-umsetzung

2.2
Unterrichtsgestaltung

3.2
Schulklima

4.2
Unterrichtsorganisation

5.2
Fortbildungsplanung und
Fortbildung

6.2
Schullaufbahn und weiterer
Bildungsweg

1.3
Evaluation

2.3
Schülerunterstützung und
-förderung

3.3
Schülerberatung

4.3
Personalentwicklung und
-einsatz

5.3
Lehrerbildung

6.3
Zufriedenheit mit der
Schule insgesamt

2.4
Leistungsorientierung und
-bewertung

3.4
Beteiligung der
Schülerinnen und Schüler
und Eltern

4.4
Qualitätsmanagement

2.5
Ganztag

3.5
Kooperationen

4.5
Gesundheitsförderung und
Arbeitsbedingungen